

DIE **ZUSAGEN DER G8** FÜR AFRIKA EINHALTEN

DER DATA BERICHT



2008

ZUSAMMENFASSUNG **DEUTSCH**

ONE

www.one.org/report

DANKSAGUNG

Zuallererst möchten wir den Mitgliedern des Vorstands von ONE danken: Bono, Susie Buffett, Joe Cerrell, John Doerr, Jamie Drummond, Tom Freston, Helene Gayle, Mort Halperin, David Lane und Patty Stonesifer; den Mitgliedern des Politischen Beirats von DATA: KY Amoako, Paul Collier, John Githongo, Hadeel Ibrahim, Ned Jannotta, Richard Kiphart, Youssou N'dour, Trevor Neilson, Erzbischof Njongonkulu Ndungane, Dr. Ngozi Okonjo-Iweala, Steven Radelet, Gayle Smith und Amre Youness; DATAs Freund und Berater Bob Geldof; Howie Buffet für seine Hilfe und Beratung; und unserem verehrten internationalen Schirmherrn, Erzbischof Desmond Tutu.

Wir wollen auch den vielen Freunden und Kollegen in aller Welt danken, innerhalb und außerhalb von Regierungen, die DATA beraten haben und sich die Zeit nahmen, zu diesem Bericht und zu all unseren Aktivitäten beizutragen. Viele haben ihren Sachverstand und Rat angeboten, und wir schätzen alle ihre Beiträge, übernehmen aber die alleinige Verantwortung für jegliche Fehler in diesem Bericht. Wir sind dankbar, auf die Unterstützung von so starken und vielfältigen Gruppen zählen zu dürfen.

Dieser Bericht wäre undenkbar gewesen ohne die Statistiker des Development Assistance Committee (DAC) der OECD, die die Daten bereitstellten, ohne Richard Manning, der sein unschätzbare Wissen dazugab, und ohne das Team von Development Initiatives unter der Leitung von Judith Randel, Tony German, Daniel Coppard und Simon McCoy. Wir sind dankbar für ihre unermüdliche Energie, ihr Engagement und ihren beständig guten Humor. Auch schulden wir David Wilson für seine redaktionellen Fertigkeiten Dank.

Außerdem wollen wir AJ, Ben Curzon und dem Team bei www.howsplendid.com für ihre fantastische Design-Leistungen danken.

Viele Mitarbeiter/innen von DATA/ONE waren an der Erstellung dieses Berichts beteiligt. Die Folgenden haben besonders großen Anteil an seinem Inhalt: Oliver Buston, Karin Christiansen, Nora Coghlan, Jamie Drummond, Amanda Epstein, Erin Erlenborn, Tom Hart, Ben Hubbard, Andreas Hübers, Edith Jibunoh, Sara Rogge, Larry Nowels und Eloise Todd. Katie McCabe hatte die Projektleitung und Joshua Lozman die politische Leitung des Berichts inne. Erin Thornton war die für den Bericht verantwortliche Leiterin.

Nicht zuletzt möchten wir den Millionen Menschen unsere Bewunderung und unseren Respekt aussprechen, die weiter dafür kämpfen und tagtäglich dafür arbeiten, dass Armut in Afrika zur Geschichte wird. Das Engagement dieser Aktivisten innerhalb und außerhalb der Regierungen, die ihr Leben ganz diesem Kampf widmen, ist uns eine ständige Inspiration. Es sind ihre harte Arbeit und Entschlossenheit, die uns zu den Zusagen brachten, die wir heute überprüfen können.

Dieses Dokument wurde auf FSC-Papier (Forest Stewardship Council für nachhaltige Forstwirtschaft) gedruckt, bei dessen Herstellung weder Chlor noch Alkohol zur Anwendung kommen.

VORWORT

WIR KÖNNEN
NOCH IMMER DIE
GENERATION SEIN,
DIE EXTREME ARMUT
IN AFRIKA IN DIE
GESCHICHTSBÜCHER
VERBANNT. WENN WIR
ZUSAMMENARBEITEN.



Der Gipfel von Gleneagles im Jahr 2005 bildete einen Wendepunkt für alle, denen die Zukunft Afrikas ein Anliegen ist. Es war ein Zeitpunkt, an dem die Staats- und Regierungschefs der G8 innehielten und erkannten, dass die Probleme Afrikas uns alle betreffen; dass die Zukunft Afrikas in unser aller Interesse ist; und dass wahre Partnerschaft erfordert, dafür zu sorgen, alles in unserer Macht stehende für die Gestaltung dieser Zukunft zu tun. Dazu ist eine Form der Partnerschaft notwendig, die wir bislang nicht gewöhnt sind. Eine Partnerschaft, die aufbaut auf Ehrlichkeit, was die Herausforderungen betrifft, Realismus, was die erforderlichen Lösungen betrifft, und gegenseitiger Rechenschaftspflicht in Bezug auf deren Umsetzung. Seit der Unterzeichnung der Millenniums-Entwicklungsziele im Jahr 2000 häufen sich die Berichte über die Herausforderungen. Die Lösungen haben sich bewährt – auf der Mikro-Ebene zeigt sich immer klarer was funktioniert, was nicht und was möglich ist. Doch nun kommt es darauf an, die Größenordnung dieser Lösungen auszuweiten. Und an diesem Punkt kommt die Rechenschaftspflicht ins Spiel. Ohne sie wird alles, was wir bisher unternommen haben, zu einer Aneinanderreihung ehrgeiziger Rhetorik und interessanter Fallstudien. Insgesamt aber bleibt alles beim Alten.

Wir alle müssen Rechenschaft ablegen – wir müssen aufrichtig zu unseren Zusagen stehen und zu allem, was nötig ist, um unsere Ziele zu erreichen.

Es zeigt sich immer deutlicher: Wenn Entwicklungspartner wirklich zusammenarbeiten, können afrikanische Bürger darin gestärkt werden, ihre eigenen Regierungen in die Pflicht zu nehmen. So kann den Bildungsministern Afrikas und den NGOs geholfen werden, Kinder einzuschulen und zu ernähren, allen Bedürftigen Zugang zu Kliniken zu geben, in denen sie lebensrettende Aids-Medikamente erhalten. So können die lebenserhaltenden Moskitonetze gegen Malaria in die Hände der Mütter und Kinder gelegt werden, die sie am dringendsten benötigen. Jeder Tragödie wie der von Simbabwe, der des Sudan oder der Demokratischen Republik Kongo stehen mehr als doppelt so viele positive Beispiele aus Afrika gegenüber – Mosambik, Tansania, Ghana, Benin oder Mali.

Wir wollen diese Erfolge nicht durch Almosen erringen, sondern mittels harter Arbeit, Beharrlichkeit, Kreativität und in wahrer Partnerschaft mit den Industrienationen. Wir sind noch nicht soweit, können es aber schaffen, wenn sich der Westen an die Zusagen hält, die er mit so großer Geste in Gleneagles machte und wenn auch die afrikanischen Führungen ihrerseits die Versprechen gegenüber ihren Bürgern erfüllen.

Vorsätze sind das eine, ihre Umsetzung etwas ganz anderes. Und ich bin zutiefst beunruhigt darüber, dass Frankreich, Deutschland und Italien die Versprechen, die sie Afrika 2005 machten, nicht einhalten werden, denn damit fällt ganz Europa zurück. Präsident Sarkozy, Kanzlerin Merkel und Premierminister Berlusconi müssen zu diesem Thema mehr von ihren Bürgerinnen und Bürgern hören, wenn sie die richtigen Entscheidungen im Sinne Afrikas und auch Europas treffen sollen. Die Organisationen der Zivilgesellschaft in diesen Staaten und in aller Welt müssen ihre Stimmen lauter erheben.

Wenn wir zusammenarbeiten, können wir immer noch die Generation sein, die extreme Armut in Afrika in die Geschichtsbücher verbannt. Dies wird gelingen, wenn wir die harten Fakten darüber, was funktioniert und was nicht, zur Grundlage unseres politischen Handelns machen und wenn wir gemeinsam mit einer Stimme sprechen.

ERZBISCHOF DESMOND TUTU

EINFÜHRUNG

Der jährliche DATA Bericht bemüht sich um eine Offenlegung der kalten Fakten. Diese sollen so präsentiert werden, wie sie sind: brutal, ehrlich und emotionslos. Doch kann es auch passieren, dass einen die kalten, nackten Tatsachen eben auch kalt lassen. Die großen Versprechen und hehren Ambitionen von 2005 werden nur schleppend erfüllt, und die Begeisterung, mit der die Zusagen von Gleneagles im Jahr 2005 aufgenommen wurden, droht zu verblassen. Zum Glück ist diese Begeisterung gerade dort weiterhin lebendig, wo sie wirklich zählt – in Afrika. Die Afrikaner arbeiten hart daran, dass die bescheidenen Erhöhungen, die ihnen zuteil wurden, auch viel erreichen. Immer wieder beweisen sie so, dass Erfolg möglich ist. Sie zeigen, dass die Zusagen der G8, sofern eingehalten, so zum Einsatz kommen, dass sie die gewünschten Resultate erzielen: die Rettung menschlichen Lebens, den Abbau extremer Armut. Diese Erfolge sollten uns inspirieren, die Zusagen in vollem Umfang zu erfüllen.

2008: EINE CHANCE, ERFOLGE AUSZUBAUEN

Der DATA Bericht 2008 erscheint zu einem wichtigen Moment. Kurz bevor die Staats- und Regierungschefs der EU in Brüssel die eigene Bilanz ziehen und auswerten, kurz bevor Frankreich den EU-Vorsitz übernimmt und sich die G8-Staaten in Japan treffen und inmitten einer ernsten Auseinandersetzung über die Zukunft der US-amerikanischen Außen- und Entwicklungspolitik.

Die Veröffentlichung dieses Berichts erfolgt auf halber Wegstrecke zweier Vorhaben, die einen greifbaren Wandel für die Armen der Welt bringen sollen: Das längerfristige Unterfangen, die in der Millenniumserklärung aus dem Jahr 2000 vereinbarten Millennium-Entwicklungsziele (MDGs) zwischen 2000 und 2015 zu erreichen und das kurzfristige Unterfangen, Afrika dabei zu unterstützen, auf den richtigen Kurs zum Erreichen dieser Ziele zwischen 2005 und 2010 zu kommen - wie von G8 und EU im Jahr 2005 vereinbart und versprochen.

Doch vor allem ist dieses ein Jahr, in dem immer deutlicher wird, was in den Partnerstaaten möglich ist. Im vergangenen Jahr begrüßte DATA die Tatsache, dass 1,3 Millionen Afrikaner mit HIV/AIDS nun lebensrettende antiretrovirale Medikamente erhielten. Nur ein Jahr später übertrifft ihre Zahl 2,1 Millionen. Letztes Jahr feierte DATA die Tatsache, dass seit 1999 20 Millionen Kinder mehr die Schule besuchten – heute ist ihre Zahl auf insgesamt 29 Millionen angewachsen. Doch auch in anderen Sektoren gab es Erfolge. Obgleich weiterhin viel zu hoch, waren die Kindersterblichkeitsraten rückläufig. Ruanda und Äthiopien verzeichnen erhebliche Rückgänge in der Verbreitung von Malaria um 66% bzw. 51%. Und gab es 1989 in Afrika lediglich drei Demokratien, so hatte sich diese Zahl bis 2005 versechsfacht.

Derlei Statistiken sind keine Ausnahme: In ihrer Summe ergeben sie allmählich ein größeres Bild vom Potenzial Afrikas. In 18 Ländern auf dem Kontinent (ölproduzierende Staaten nicht einberechnet) betrug das Wachstum der Volkswirtschaften über die vergangenen 10 Jahre hinweg durchschnittlich 5,5%.¹ Diese

Wachstumsraten kommen durch das komplexe Zusammenwirken vieler Faktoren zustande, von denen viele in diesem Bericht berücksichtigt sind. Elf der 18 Länder sind Demokratien,² 13 davon haben im Rahmen der HIPC-Initiative den Completion Point erreicht, und ein weiteres steht am Decision Point.³ Diese 18 Staaten schulten 1999 bis 2005 knapp 14 Millionen mehr Kinder ein, steigerten den Anteil ihrer Bürger mit Zugang zu sauberem Wasser und reduzierten ihre Kindersterblichkeitsraten; auch der Zugang zu antiretroviralen Therapien und Moskitonetzen ist gestiegen.

Diese Erfolge muss man sich bei der Lektüre des DATA Berichts vergegenwärtigen. All das hat Afrika mit der mäßigen Unterstützung erreicht, die bisher dort angekommen ist. Angesichts solcher Erfolge lassen sich gebrochene Versprechen nicht mehr rechtfertigen – Ausreden, dass diese Programme nicht funktionierten und das Geld verschwendet werde, greifen nicht. Dies macht deutlich, dass ein Wortbruch auf mangelnden Willen zurückzuführen wäre. Zugleich wird so auch verdeutlicht, vor welcher Entscheidung die G8 stehen. Die G8 können sich dafür entscheiden, auf den bisherigen Erfolgen aufzubauen und sich aufrichtig bemühen, ihre Zusagen umzusetzen oder betreiben weiterhin Stückwerk. Letzteres, sehr langsames Vorgehen wird einigen Menschen in Afrika auch weiterhin helfen, doch für die meisten wäre es eine Katastrophe. Es würde nichts zur Lösung der Lebensmittelkrise beitragen und nichts zur Unterstützung der ärmsten Menschen bei der Anpassung an den Klimawandel leisten, den sie nicht herbeigeführt haben. Es würde der schnellen Verbreitung von übertragbaren Krankheiten wie HIV/Aids keinen Einhalt gebieten; und ganz gewiss wird es den letztendlichen Zweck nicht erfüllen – Afrika dabei zu helfen ‚die erfolgreiche Zukunft zu schaffen, die wir uns alle wünschen‘.⁴

DER DATA BERICHT: RECHENSCHAFT ABLEGEN

Die Wucht eines wahren Wirbelwinds, angeheizt durch Aktivisten, bewegte die Politiker der Welt anlässlich des Gipfels von Gleneagles in Schottland im Juli 2005 zu einer Reihe wichtiger Versprechen gegenüber Afrika. Die Zusagen im Kommuniké der G8 von Gleneagles waren nicht der Stein der Weisen der Entwicklungspolitik; sie alleine würden sie auch nicht ‚das Ende der Armut‘ bedeuten. Aber sofern sie eingehalten würden, könnten sie dazu beitragen, Armut für Millionen Afrikaner zur Geschichte werden zu lassen. Sie stellten einen Wendepunkt dar, denn die mächtigsten Politiker der Welt waren bereit, ihre Länder auf reelle, konkrete Ergebnisse zu verpflichten. Sie unterzeichneten, wir feierten – und wir begannen, die Fortschritte genau unter die Lupe zu nehmen.

DATA nahm sich vor, ein Jahresgutachten darüber zu erstellen, inwieweit die G8 diese Zusagen einhalten. Der DATA Bericht soll die spezifischen Versprechen, die von den Ländern selbst gemacht wurden, bewerten und ihre Fortschritte bis dato bemessen. DATA bemüht sich dabei zu gewährleisten, dass die zugesagten Versprechen bestmöglich interpretiert und die aktuellsten und besten Daten für die Analyse herangezogen werden, anstatt die Zusagen selbst zu kommentieren.

Der DATA Bericht 2008 lehnt sich in seinem Aufbau an den Bericht von 2007 an, doch mit einigen erwähnenswerten Ausnahmen. DATA hat weitergehende Analysen der Zusagen afrikanischer Politiker in wichtigen Sektoren, darunter Gesundheit, Wasser und Sanitärversorgung sowie Handel, aufgenommen. Außerdem bietet DATA im Rahmen des Kapitels „Regierungsführung und Sicherheit“ eine begrenzte Auswertung der Bemühungen Afrikas um eine verbesserte Regierungsführung und Sicherheit. Sowohl die Überprüfung der Verpflichtungen Afrikas als auch die Analyse der Geberländer werden durch den Mangel an verfügbaren Daten beeinträchtigt. Die Datenquellen zur Messung der Fortschritte in Afrika sind dünn gesät und obwohl

Initiativen wie die des African Monitor und des Ibrahim Index Pionierarbeit zur Thematik Rechenschaftspflicht in Afrika leisten, muss noch viel mehr geschehen, bis eine präzise Bewertung möglich ist. Zur Bemessung der Fortschritte der Geberländer stützt sich DATA auf Statistiken des Entwicklungsausschusses der OECD (DAC), der die Gesamthöhe der Entwicklungszusammenarbeit 2007 in ersten Schätzungen bezifferte, für den Jahresverlauf 2006 jedoch lediglich eine Analyse nach Sektoren veröffentlichte. Trotz des begrüßenswerten Drängens seitens des DAC auf die rechtzeitige Bereitstellung von detaillierteren und transparenteren Informationen sind auch ihm Grenzen durch das Maß gesetzt, in dem die einzelnen Geberländer solche Angaben machen.

Dieser Bericht ist des Weiteren dadurch begrenzt, wie rechtzeitig Daten zur Verfügung stehen. Der vom DAC verfügbare Messwert der ‚offiziellen Entwicklungszusammenarbeit‘ (ODA) gibt Ausgaben für das jeweilige Kalenderjahr wider, doch diese Aufwändungen können auch die Folge politischer Haushaltsentscheidungen sein, die ein Jahr oder mehrere Jahre vorher gefällt wurden. Dementsprechend bewertet ein Bericht, der wie dieser im Jahr 2008 veröffentlicht wird, die Aufwendungen von 2007 gestützt auf Haushalte, die 2006 oder noch früher festgelegt wurden. So kann der Bericht jüngere Maßnahmen seitens der Geberländer nicht berücksichtigen. Wenn etwa ein Geberland diesen Bericht im Juni 2008 lesen und feststellen würde, dass es bei der Erfüllung seiner Zusagen nicht auf Kurs liegt, und dann dringende Schritte zur Korrektur des anstehenden Haushalts 2009 einleitete, so würden diese Mittel vom DAC voraussichtlich frühestens mit Herausgabe des Berichts im April 2010 erfasst.

Aus diesem Grund hat DATA in diesem Jahr eine verbesserte Analyse der geplanten Mittel eingeführt. Zur Abschätzung dieser zu erwartenden Aufwendungen werden die Haushaltsdokumente der Geberländer herangezogen. Zudem wird das Verhältnis

von Haushalten und ODA in der Vergangenheit berücksichtigt, um die ODA-Auszahlung für 2008 zu ermessen. Dies ist kein perfektes Verfahren, aber DATA hofft, dass es dem DAC und den Geberländern selbst einen Anstoß zu weiterer Analysen geben wird, so dass zivilgesellschaftliche Organisationen und – was noch wichtiger ist – die Empfängerländer die Höhe anstehender Leistungen der Entwicklungszusammenarbeit besser abschätzen können.

RÜCKBLICK, AUSBLICK

Viele der Staats- und Regierungschefs der G8-Staaten sind noch recht neu im Amt. In Hokkaido werden andere G8-Politiker beraten als in Gleneagles. Aber anstatt diese „neue“ Gruppe von ihrer Verantwortung für die Versprechen zu entbinden, ist es an der Zeit, dass diese Generation der G8-Chefs die politische Führung übernimmt – indem sie die Qualität der ererbten Zusagen verbessert, spezifische Fahrpläne für deren Umsetzung vorlegt und sich dann auch daran hält. Im dritten Jahr dieser Verpflichtungen haben die G8 erst 14% der Wegstrecke zu ihrer Erfüllung hinter sich gebracht. Damit bleiben lediglich drei Jahre zur Umsetzung der verbleibenden 86% der Zusagen: ein hoher Anspruch, aber kein unmöglicher.

Mit Blick auf die Zukunft brauchen wir eine Zusicherung, dass die Staaten der G8 über einen Plan verfügen, wie sie ihren Verpflichtungen für 2010 nachkommen wollen. Noch ist Zeit, die Versprechen wahr zu machen. Zugegeben: es wird einigen Ländern, angesichts der Tatsache, dass die Ausgaben in den ersten drei Jahren so niedrig ausfielen, relativ schwerfallen. Aber die Kosten der Tatenlosigkeit, des ständigen Aufrechterhaltens einer Hoffnung, die sich nie erfüllt, sind höher. Auf der zweiten

Hälfte des Weges bis 2010 schuldet die G8 der Welt – und vor allem den Armen Afrikas – ein höheres Maß an Klarheit, Offenheit und Wirksamkeit. Wenn die G8 nicht vorhaben, ihre Versprechen zu halten, wie will man dann auf den unbestreitbaren Erfolgen in den Partnerländern aufbauen? Den G8 bleiben drei Jahre, in denen sie der Welt zeigen können, dass ihre Zusagen etwas bedeuten, und in denen sie Afrika zeigen können, dass man sich darauf verlassen kann, dass die G8 ihre Seite des Handels einhalten, wenn sie sich einer Partnerschaft verpflichten. Die Zeit der statistischen Winkelzüge ist vorbei. Die Zeit für verantwortungsvolles Handeln ist seit Langem überfällig.

Die kalten, harten Fakten werden den G8 im Juli nach Hokkaido folgen. Diese und die Erfolge, die Afrika mit ihrer Hilfe bisher erreicht hat, sollten die G8 beflügeln, die Hürden zu nehmen, von denen sie bereits versprochen haben, dass wir sie gemeinsam überwinden würden.

DAVID LANE PRÄSIDENT & CEO
JAMIE DRUMMOND GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR
ERIN THORNTON POLITISCHE LEITERIN

ZUSAMMENFASSUNG

Die Veröffentlichung dieses Berichts erfolgt zur Halbzeit von zwei Vorhaben, die einen greifbaren Wandel für die Armen der Welt bringen sollen: das längerfristige Vorhaben, die im Jahr 2000 vereinbarten Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) bis 2015 zu erreichen und das kurzfristigere Vorhaben, Afrika dabei zu unterstützen, zwischen 2005 und 2010 auf den richtigen Kurs zum Erreichen dieser Ziele zu kommen, wie von G8 und EU im Jahr 2005 vereinbart und versprochen. Dies ist ein entscheidender Zeitpunkt, um die Bilanz aus den bisher erzielten Fortschritten zu ziehen und die eingeschlagene Marschroute zu korrigieren.

Der dritte jährliche DATA Bericht soll die politischen Entscheidungsträger genau hierbei unterstützen – beim Bilanzieren und beim Korrigieren der Marschroute. Er ist eine jährliche Momentaufnahme der Fortschritte und hält fest, inwieweit die im Jahr 2005 gegebenen Zusagen bis dato erfüllt worden sind.

Die Finanzmittel für Entwicklungszusammenarbeit sind geringfügig angestiegen, und die Menschen in den afrikanischen Partnerländern haben bei der Verwendung dieser Mittel zweifelsfrei beeindruckende Fortschritte gemacht. Die Erfolgsgeschichten sollten der Weltgemeinschaft bestätigen, dass sich ihr Engagement gelohnt hat und dass ihre Rolle in der Partnerschaft mit Afrika wirklich Leben retten kann und Hoffnung für die Zukunft von Millionen von Menschen bietet. Dennoch blockieren die Geberländer nun die versprochene Erhöhung der zugesagten Mittel. In diesem Jahr sollte die Mechanik für die sukzessive Erhöhung der Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit funktionieren, um das Ziel für 2010 zu erreichen. Stattdessen vollzieht sich dieser Prozess weiterhin nur in sehr kleinen Schritten. Auf die enormen Erfolgsgeschichten vor Ort wird nicht in ausreichendem Maße aufgebaut, um die Umsetzung der gemeinsamen Ziele zu erreichen.

Leider sind die Geberländer bei der Erfüllung ihrer Zusagen, wie auch in den vergangenen beiden Jahren, nicht „auf Kurs“.

Mit jedem Jahr, in dem vom Kurs abgewichen wird, erschwert sich die vollständige Umsetzung der Zusagen bis 2010 zunehmend. Zentrale Zusagen, wie die Erhöhung der Finanzmittel für Entwicklungszusammenarbeit, die Optimierung der Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit, die längst überfällige Gestaltung eines für Afrika Nutzen stiftenden Handels und der universale Zugang zu lebensrettenden antiretroviralen Therapien oder auch nur zu einer Grundschulbildung, werden weiterhin ernst genommen. Sie werden ernst genommen von den Bürgern und Bürgerinnen, in deren Namen sie gegeben wurden, und von den Menschen in Afrika, die sich im Kampf gegen die Armut einsetzen. (Ein eigenes Kapitel über Zusagen, die sich auf den Bereich Ernährung und nachhaltige Landwirtschaft beziehen, ist im diesjährigen DATA Bericht noch nicht enthalten, wird aber in den Bericht für 2009 mit aufgenommen). Zwar sind diese Ziele immer noch in Reichweite, doch müssen sich die Anstrengungen verdoppeln, insbesondere angesichts des verzögerten Starts. Der DATA Bericht zielt darauf ab, erreichte Fortschritte eindeutiger analysierbar zu machen und die Schritte aufzuzeigen, die erforderlich sind, um das 2010-Ziel zu erreichen und um den Menschen in Afrika zu helfen, bis 2015 auf den richtigen Kurs zu gelangen.

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE

ZUR HALBZEIT HABEN DIE G8-STAAATEN LEDIGLICH 14% IHRER ZUGESAGTEN ODA-LEISTUNGEN ERFÜLLT
Nimmt man die geleistete Entwicklungshilfe als Maß für das Zusagenpaket, so hat die G8 in den vergangenen drei Jahren 14% ihrer Gesamtzusagen erfüllt. In absoluten Zahlen ausgedrückt: Rund \$3,0 Milliarden der versprochenen zusätzlichen \$21,8 Milliarden für öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) wurden auch geleistet. Dies entspricht einer Erhöhung von \$15,8 Milliarden im Jahr 2004 auf \$18,8 Milliarden im Jahr 2007.¹ Daher müssen zur Umsetzung des Ziels bis 2010 jetzt anstatt einer Erhöhung um nur \$1 Milliarde pro Jahr, wie sie von den G8 kollektiv in den vergangenen drei Jahren geleistet wurde, über die nächsten drei Jahre durchschnittlich Zuwächse in Höhe von \$6,7 Milliarden pro Jahr erbracht werden. (Diese Zahlen werden sich geringfügig ändern, wenn Japans neue Zusage mit berücksichtigt ist).

UNTERSCHIEDLICHE LÄNDER HABEN UNTERSCHIEDLICHE VERSPRECHEN ABGEGEBEN, DIE IN UNTERSCHIEDLICHEM AUSMASS EINGEHALTEN WERDEN
2007 „konkretisierten“ zwei Länder (Kanada und Frankreich) ihre Zusagen, was eine niedrigere Gesamtsumme zur Folge hatte; ein Land (Japan) hielt seine äußerst bescheidene Zusage ein; drei Länder (Kanada, Frankreich und Japan) reduzierten ihre Zuwendungen an die subsaharischen Länder Afrikas; zwei Länder (die USA und das Vereinigte Königreich) stellten Daten zur Verfügung, aus denen hervorgeht, dass sie ihre Zusagen bis 2010 höchstwahrscheinlich zu 100 Prozent einhalten werden und zwei Länder nahmen 2007 kräftige Erhöhungen ihrer ODA-Mittel vor (Deutschland aufgrund einer geplanten Mittelserhöhung im Haushalt und Italien aufgrund einmaliger Steuermehreinnahmen). In jedem Land stellt sich der Sachverhalt etwas anders da, doch ist auch jedes für die Integrität und die Einhaltung der Zusagen der G8 mit verantwortlich. Dringend erforderlich sind klare Zeitpläne von allen Geberländern, wie sie die gesteckten Ziele erreichen wollen.²

AUCH NICHT-G8-STAAATEN LEISTEN IHREN BEITRAG, UM DIE EINHALTUNG IHRER ZUSAGEN VORANZUTREIBEN
Die G8 machten in Gleneagles ihre publikumswirksamen Zusagen für Afrika, aber auch andere Länder verpflichteten sich gegenüber der Region. Auf dem EU-Gipfel im Mai 2005 verpflichteten sich alle 15 langjährigen Mitgliedsstaaten der EU, bis 2010 0,51% ihres BNE für Entwicklungszusammenarbeit aufzubringen, um die angestrebten 0,7% bis 2015 zu erreichen. Die Hälfte dieser Erhöhungen sollte an die subsaharischen Länder Afrikas fließen. In Gleneagles bildete diese Zusage den Ausgangspunkt für das Vereinigte Königreich, Italien, Frankreich und Deutschland, doch traten auch andere Länder wie Spanien, Irland, Belgien und Finnland die Herausforderung an. Bis dato übertreffen diese kleineren EU-Mitgliedsstaaten außerhalb der G8 gemeinsam die G8 hinsichtlich der Umsetzung ihrer Zusagen. Zwischen 2006 und 2007, als die G7-Staaten ihre ODA für Afrika um 4,7% anhoben, erhöhten die Nicht-G7-Mitgliedsstaaten im Entwicklungshilfeausschuss der OECD (DAC) ihre Zusagen um 8,6%. Was die Erfüllung von Zusagen anbelangt, haben die G8 14% der zugesagten Mittel auch geleistet, während die Nicht-G7-Länder im DAC 21% aufbrachten.

DIE 14%, DIE ANGEKOMMEN SIND, ZEIGEN ERGEBNISSE
Die im letztjährigen DATA Bericht angeführte Liste mit Erfolgsbeispielen ist weiter angewachsen – ein Beweis dafür, dass in Partnerschaft mit Afrika unternommene Investitionen zu greifbaren Ergebnissen führen. Mittlerweile erhalten 2,12 Millionen HIV-positive Menschen in Afrika lebensrettende antiretrovirale Therapien. Im Jahr 2002 waren es lediglich 50.000. 29 Millionen Kinder besuchen heute zum ersten Mal eine Schule. Zwischen 2001 und 2006 erhielten knapp 26 Millionen Kinder ein Basispaket an Schutzimpfungen und allein mit Mitteln aus dem Globalen Fonds wurden 46 Millionen Moskitonetze verteilt – ein Beitrag zur drastischen Reduzierung der Malariaraten in Ländern wie Tansania, Ruanda und Äthiopien.

EINIGE LÄNDER GEWÄHREN EINEN ERSTEN AUSBLICK AUF 2010, WÄHREND ANDERE WEITERHIN SOGAR DIE VERGANGENHEIT UNDEUTLICH DARSTELLEN

DATA hat dieses Jahr erstmals versucht, über die Einschränkungen der DAC-Daten hinaus zu blicken, obwohl es sich bei diesen zweifellos um die besten verfügbaren Zahlen handelt. So soll die Höhe zukünftiger Ausgaben abgeschätzt und eine erste Vorschau auf 2010 gewonnen werden. Die Haushaltssysteme einiger Länder ermöglichen eine solide Analyse. Der dreijährige Budgetplanungszyklus im Vereinigten Königreich lässt die ODA-Höhe im Jahr 2010 abschätzen. Diese scheint das Maß der Zusagen bis 2010 nahezu vollständig zu erreichen. Die USA publizieren die zu erwartenden Ausgaben auf der Grundlage bereits bestehender Haushaltspläne. Auf dieser Grundlage konnte DATA die Ausgaben bis 2010 berechnen. Diese Berechnung deutet darauf hin, dass die in Gleneagles gegebenen Zusagen bis dahin tatsächlich eingehalten werden könnten.

In anderen Ländern dagegen erweist sich eine Analyse als sehr viel schwieriger. Bis zum April 2008 hatte Italien dem DAC noch keine Angaben über sektorale Aufwendungen für 2006 zur Verfügung gestellt, die für eine Veröffentlichung durch den DAC solide genug waren. Zum gleichen Zeitpunkt hatte auch Kanada noch keine statistischen Kennzahlen veröffentlicht, die eine Analyse des Zusammenhangs zwischen Haushaltszahlen und der Entwicklungshilfe für Afrika ermöglicht hätte. Einige Länder sind immer noch dabei, die genaue Interpretation ihrer Zusagen zu diskutieren, was eine Bewertung noch schwieriger macht. Wenn ein derartiger Mangel an Transparenz DATA die Berichterstattung erschwert, stelle man sich die Probleme etwa eines Finanzministers in Afrika vor. Hier muss man Planungen im Vertrauen auf versprochene Zusagen machen, kann sich dieser aber keineswegs sicher sein.

ES GIBT KEINEN ZEITPLAN FÜR NACHPRÜFBARE, JÄHRLICHE LEISTUNGEN

Leider haben sich die G7 auf ihrem Weg zur Erfüllung ihrer ODA-Versprechen bis 2010 keine jährlichen Zwischenziele gesteckt. Deshalb ist es nicht leicht, ihre Leistungen kollektiv zu bewerten. Im vergangenen Jahr rief DATA Kanzlerin Merkel auf, die Staats- und Regierungschefs der G8 zur Erarbeitung eines solchen Zeitplans mit jährlichen Zielen zu bewegen. Ein entsprechender Fahrplan wurde von den G7 jedoch noch nicht vorgelegt. Da solche Ziele fehlen, wird ausgehend vom ODA-Stand des letzten

Jahres, für das Zahlenmaterial vorliegt, eine linearere Steigerung bis zum Zielwert im Jahr 2010 angesetzt. Hieraus ergeben sich die notwendigen Entwicklungen. Einige Geberländer kritisieren die Methode von DATA zur Bemessung von Fortschritten, weigern sich aber, die eigenen zu präsentieren. Wie bereits erwähnt, müssen die Geberländer angesichts der schleppenden Entwicklung der vergangenen drei Jahre ihre Anstrengungen zwischen 2008 und 2010 erheblich steigern, um ihre Zusagen einzuhalten. Nur einige Geberländer haben ihre Pläne zur Erreichung des Ziels für 2010 veröffentlicht. Mit der Veröffentlichung solcher Pläne wäre die Erfüllung von Zusagen in höherem Maße gewährleistet und Empfängerländer könnten effektiver planen und bessere Ergebnisse erzielen.

ES GELINGT DEN G8 NOCH IMMER NICHT, EINE ENTWICKLUNGSFÖRDERNDE AUSSENHANDELSPOLITIK DURCHZusetZEN

Die Reduzierung der Armut in Afrika erfordert nicht nur Entwicklungszusammenarbeit. Erforderlich sind auch politische Veränderungen und Unterstützungen, die es afrikanischen Bauern und kleinen Unternehmen ermöglichen, sich durch Handel zu entwickeln und zu wachsen. Die aktuelle Hungerkrise ist ein weiterer Beleg für die langfristigen Herausforderungen, zu denen Handelsverzerrungen wie Agrarsubventionen beigetragen haben. Eine wahre Entwicklungspartnerschaft mit Afrika verlangt die Verzahnung von Handelspolitik mit dem Ziel der Armutsbekämpfung. Das zentrale Thema der Entwicklungsländer – die Landwirtschaft – wird in Handelsgesprächen nicht ausreichend berücksichtigt. Zugleich wird es ohne eine Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Sektor keinen funktionierenden Handel für Afrika geben. Die Verhandlungen im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO) und die Handelsgespräche im Rahmen der Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPAs) brachten in dieser Frage im Jahr 2007 kein Ergebnis. Wenn die G7-Staats- und Regierungschefs ihren aktuellen Kurs in den Wirtschaftsverhandlungen nicht ändern und sich nicht von innenpolitischen Kalkülen lösen, besteht auch für 2008 kaum Hoffnung. Es ist ein neuer Ansatz notwendig, damit Afrika den wirkmächtigen Hebel des Welthandels einsetzen kann, um von inländischen, regionalen und globalen Märkten zu profitieren.

DIE MASSNAHMEN DER GEBERLÄNDER ZUR VERBESSERUNG DER EFFEKTIVITÄT VON ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT SIND LÜCKENHAFT

Die Effektivität von Entwicklungszusammenarbeit bezieht sich auf die Art und Weise, wie das beabsichtigte Ziel optimal erfüllt werden kann. Der diesjährige DATA Bericht enthält eine erweiterte Bewertung der Wirksamkeit von Entwicklungshilfe, deren Ergebnisse gemischt ausfallen. Einige Geberländer räumen der Qualität ihrer entwicklungspolitischen Maßnahmen offensichtlich einen anderen Stellenwert ein als andere. Zugleich kommt es auch bei ein und demselben Geberstaat vor, dass die Leistungen hinsichtlich eines Indikators recht positiv abschneiden, bei anderen Indikatoren aber das Gegenteil der Fall war. Im September 2008 bietet das Accra High Level Forum zur Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit den G8-Staaten eine wichtige Chance zur Intensivierung ihres Engagements. Um von einem Erfolg von „Accra“ sprechen zu können, müssen die Geberländer zumindest ihr Versprechen wahr machen, ihre Aktivitäten in allen Empfängerländern so rechtzeitig anzuzeigen und zu veröffentlichen, dass sie in den nationalen Haushaltsplanungszyklen dieser Länder berücksichtigt werden können. Es ist wichtig, dass die G8 und sonstige DAC-Geberländer ein Höchstmaß an Transparenz an den Tag legen, um auch anderen Geberländern, die für Afrika zunehmend an Bedeutung gewinnen, Anreize für eine vergleichbare Offenheit zu geben.

DIE FORTSCHRITTE IM ÜBERBLICK

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Allen ehrgeizigen sektoralen Zusagen aus dem Jahr 2005 liegt das Versprechen zugrunde, bis 2010 zusätzliche \$25 Milliarden für die Entwicklungszusammenarbeit in Afrika zu mobilisieren, und dieses Geld effektiv einzusetzen. Aufgrund einiger Konkretisierungen entspricht die von der G7 zugesicherte Gesamtverpflichtung jetzt einer Erhöhung von \$15,8 Milliarden im Jahr 2004 auf \$37,6 Milliarden im Jahr 2010 — ein Anstieg um zusätzliche \$21,8 Milliarden. Drei Jahre, nachdem diese Versprechen gemacht wurden, sind lediglich \$3 Milliarden zusätzlich von der G7 bereitgestellt worden — \$18,8 Milliarden stehen noch aus. (Die OECD-DAC-Nationen versprachen die Bereitstellung von insgesamt \$26,1 Milliarden an zusätzlichen ODA-Leistungen für die subsaharischen Länder Afrikas bis 2010; bis dato stellten sie \$3,934 Milliarden dieser Gesamtsumme bereit.) Für eine lineare ODA-Steigerung bis hin zur Erfüllung der gesamten Zusage im Jahr 2010 hätten die G7 die Zuwendungen zwischen 2006 und 2007 um \$5,88 Milliarden erhöhen müssen. Mit zusätzlichen Zuwendungen von lediglich \$837 Millionen für 2007 wurde dieses Ziel um \$5,04 Milliarden unterschritten.

Was den Ehrgeiz der ursprünglich erteilten Zusagen und auch die Fortschritte beim Erreichen dieser Zusagen anbelangt, gibt es große Unterschiede zwischen den Geberländern. Insgesamt waren die Zusagen der G8-Staaten, die auch Mitglied der EU sind, ehrgeiziger. Allerdings wurden sie bisher noch nicht in großem Umfang erfüllt. Die Zusagen von Kanada, Japan und den USA dagegen waren um einiges anspruchsloser und diese Länder sind ihren Zielen um ein geringes Maß näher.

In der diesjährigen Analyse zog DATA zur Ermittlung der ODA-Leistungen der G7-Geberländer für 2008 aktuell verfügbare Haushaltsinformationen heran. Insgesamt erwartet DATA eine Erhöhung der ODA-Leistungen 2008 um \$2,6 Milliarden durch die G7 — eine sehr viel größere Steigerung als in den vergangenen Jahren. Dennoch fällt diese Erhöhung um \$3,8 Milliarden zu gering aus, um das 2010-Ziel auf einem linearen Kurs zu erreichen. Aus der Analyse der Haushaltsplanungen ergibt sich, dass zwei Geberländer — die USA und das Vereinigte Königreich — Haushaltsvorkehrungen getroffen haben, die es nach Schätzungen von DATA beiden Ländern ermöglichen sollten, ihre Ziele für 2010

zumindest annähernd zu erreichen.

Darüber hinaus bewertet die Analyse vier Maßnahmen zur Wirksamkeit der Entwicklungspolitik anhand von Indikatoren, die im Rahmen der Pariser Deklaration durch alle G8-Staaten vereinbart wurden. Insgesamt berücksichtigt der Bericht zehn Indikatoren in den Bereichen Transparenz und Berichterstattung, Vorhersagbarkeit, Nutzung nationaler Systeme sowie Lieferaufbindung und lokale, wettbewerbsfähige Beschaffung. Mit Hilfe dieser Indikatoren hat DATA die Geberländer nach höchster bis geringster Effektivität der Entwicklungszusammenarbeit in vier Gruppen eingestuft: Das Vereinigte Königreich; Kanada und Deutschland; Frankreich und Japan; Italien und die USA.

SCHULDEN

2005 wurde zugesagt den hoch verschuldeten Entwicklungsländern (HIPC) ihre multilateralen Schulden beim Internationalen Währungsfonds (IWF), der Weltbank und der Afrikanischen Entwicklungsbank (ADB) zu 100 Prozent zu erlassen. Diese so genannte Multilaterale Entschuldungsinitiative (MDRI) sollte so umgesetzt werden, dass die Finanzierungskapazität der betroffenen Institutionen dabei nicht verringert würde. Ende 2005 hatten sich die Anteilseigner von IWF, Weltbank und ADB mit den G8-Staaten abschließend auf Durchführungsvereinbarungen zum zusätzlichen Erlass von knapp \$50 Milliarden an Schulden verständigt. Dank der von den afrikanischen Regierungen im Rahmen der HIPC-Verhandlungen erarbeiteten Strategien zum Abbau der Armut (Poverty Reduction Strategy Papers) haben afrikanische Länder einen Großteil der Gelder, die sie nicht mehr für den Schuldendienst aufwenden müssen, für die Armutsbekämpfung eingesetzt. Unter anderem aufgrund dieses Schuldenerlasses konnten die anspruchsberechtigten Länder den für den Kampf gegen die Armut bestimmten Anteil ihrer öffentlichen Einnahmen von 37,8% im Jahr 2000 auf 55,1% im Jahr 2007 erhöhen. Insgesamt entspricht dies einem Anstieg der zum Abbau der Armut eingesetzten Ausgaben in Höhe von \$14 Milliarden.

Bei der Erfüllung ihrer Zusage, multilaterale Schulden den anspruchsberechtigten Entwicklungsländern zu 100 Prozent zu erlassen, befinden sich die G8 auf Kurs. Die Entschädigung der internationalen Finanzinstitutionen durch die Geberländer ist

nach wie vor eine langfristige Aufgabe. Während die meisten G8-Staaten vorläufige Maßnahmen zur langfristigen Finanzierung ergriffen haben, reichen die Zusagen einiger Länder nach 2008 nicht aus. Der diesjährige Bericht begrüßt die 2007 demonstrierte Flexibilität der Geberländer, die Liberia zu einem kritischen Zeitpunkt seiner Entwicklung einen Schuldenerlass ermöglichte. Zugleich weist er darauf hin, dass ähnlich flexible Maßnahmen auch zukünftig benötigt werden könnten. Darüber hinaus muss die G8 eine Charta für verantwortungsvolle Kreditgewährung und Gläubigermitverantwortung, einen fairen und transparenten Prozess für den Erlass verabschiedungswürdiger Schulden (Odious Debt) und eine dauerhafte Lösung für die Problematik so genannter „Geierfonds“ (Vulture Funds) bestimmen.

HANDEL

Entwicklungszusammenarbeit kann dazu beitragen, finanzielle Bedürfnisse zu überbrücken, wenn Länder sich bemühen etwa die MDGs, darunter auch die im Communiqué von Gleneagles festgelegten Ziele, zu erreichen. Doch auf lange Sicht wollen und brauchen die Länder verbesserte Handelschancen, um Entwicklung und Wachstum anzukurbeln. 2005 versprach die G8 „für einen funktionierenden Handel für Afrika zu sorgen“. Dieses Versprechen legt DATA dahingehend aus, dass die G8 durch die Doha-Entwicklungsrunde oder auch durch andere Foren daran arbeiten würden, es afrikanischen Ländern zu ermöglichen, einen besseren Zugang zu lokalen, regionalen und globalen Märkten zu bekommen und über die notwendige Kapazität zu verfügen, Waren für diese Märkte zu produzieren. Zu dem hierfür erforderlichen Maßnahmenpaket gehören u. a. der Abbau von Agrarsubventionen zur Regulierung der Preise von Exportgütern; verbesserter Zugang zu den Märkten reicher Länder durch reduzierte Zolltarife mit vereinfachten Ursprungsregeln für Präferenzprogramme, Aid-for-Trade-Projekte (handelsbezogene Hilfe), die Länder bei der Produktion und Lieferung von Waren unterstützen und — nicht zuletzt — der politische Spielraum, der dafür sorgt, dass Handelsabkommen den ordnungsgemäßen demokratischen Prozess eines jeden Landes durchlaufen und sich der wirtschaftlichen Entwicklungsagenda des jeweiligen Landes anpassen.

Die Notwendigkeit für eine bessere Handelspolitik geriet erst kürzlich im Rahmen der globalen Lebensmittelkrise ins Rampenlicht. Handelsbeschränkungen, Subventionierung landwirtschaftlicher Produkte und eine schwache Infrastruktur,

weiter verschlimmert durch andere exogene Schocks, haben die globalen Märkte verzerrt und die Preise für Lebensmittel so sehr in die Höhe getrieben, dass sie für Arme unerschwinglich sind. Nach Einschätzung des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen bedeutet das Zusammenwirken dieser Faktoren, dass weitere 100 Millionen Menschen noch tiefer in die Armut gedrängt werden könnten. Einige Länder werden auf diese Schlagzeilen mit Rufen nach noch umfangreicheren Subventionen reagieren, um noch mehr subventionierte Lebensmittel für den globalen Markt zu produzieren. Wir dürfen jedoch nicht zulassen, dass durch die Krise gerade die Politik befördert wird, die eine derart dramatische Situation überhaupt erst hervorgerufen hat.

Als dieser Bericht in den Druck ging, wurde die Doha-Entwicklungsrunde noch immer von der Politik reicher Nationen blockiert, wobei die Bedürfnisse der Entwicklungsländer im Wesentlichen außen vor gelassen wurden. Die G8 haben ihre Zusage, für ein funktionierendes Handelssystem für Afrika zu sorgen, noch nicht erfüllt. Es ist ihnen nach wie vor nicht gelungen, in der Doha-Runde oder durch nachhaltige, einschneidende Änderungen in der bilateralen Politik, entsprechende Ergebnisse zu erzielen. DATA fordert eine Handelsinitiative für Afrika, die entweder von der Doha-Runde oder von einzelnen G8-Staaten umgesetzt wird und sich mit den Folgen von Subventionen auf den globalen Märkten auseinandersetzt; die Präferenzprogramme für den Zugang zu G8-Märkten unterstützt und vereinfacht; die ‚Aid-for-Trade‘-Projekte vorantreibt, mit denen Afrikas Produktions- und Exportkapazität gestärkt wird; und die für den notwendigen politischen Spielraum sorgt, der im Verlauf all dieser Änderungen gebraucht wird.

GESUNDHEIT

Die im Bereich Gesundheit gefassten Beschlüsse der G8 im Jahr 2005 waren ehrgeizig. Die G8 versprachen einen universalen Zugang zur Behandlung und Prävention von HIV/Aids sowie zur Pflege von HIV/Aids-Patienten. Sie versprachen, die Anstrengungen zur Bekämpfung von TB auf ein Höchstmaß zu erhöhen, 85 Prozent der Menschen zu erreichen, die auf die Prävention und Behandlung von Malaria angewiesen sind, den Finanzierungsbedarf für die Ausrottung der Kinderlähmung zu erfüllen und Gesundheitssysteme aufzubauen, um Müttern und Kindern Zugang zu grundlegender medizinischer Versorgung zu ermöglichen. Zur Erreichung dieser Ziele verpflichteten sich die G8 außerdem, den Finanzierungsbedarf des Globalen Fonds zur

Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria zu decken. Leider sind keine vergleichbaren Daten zur Analyse dieser Zusagen verfügbar. So konnte DATA nicht ermitteln, ob die einzelnen Geberländer auf Kurs sind oder nicht. Stattdessen hat DATA die Fortschritte in diesen Bereichen anhand der verfügbaren Informationen bewertet. Es zeigt sich, dass die Bemühungen im Kampf gegen Infektionskrankheiten vorangekommen sind. Der Aufbau effizienter Gesundheitssysteme, die neben einer allgemeinen Grundversorgung vor allem die Gesundheit von Kindern und Müttern sicherstellen können, war hingegen weniger erfolgreich.

Beträchtliche Fortschritte wurden bei der Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und Kinderlähmung erzielt.

- Im Dezember 2007 erhielten knapp 2,12 Millionen Menschen antiretrovirale Therapien (ART), was im Vergleich zu den 50.000 behandelten Menschen im Jahr 2002 einen enormen Anstieg darstellt. Insgesamt bedeutet dies, dass 30% der behandlungsbedürftigen Afrikaner eine Therapie erhalten (was ungefähr dem weltweiten Durchschnitt für Entwicklungsländer entspricht). Von einem „universalen Zugang“, definitionsgemäß 80% der Bedürftigen, ist man jedoch noch weit entfernt. Laut dem Gemeinsamen Programm der Vereinten Nationen für HIV/Aids (UNAIDS) beliefen sich die Mittel für die Bekämpfung von HIV/Aids im Jahr 2007 auf \$10 Milliarden. Für 2010 wird allerdings eine weit umfassendere Finanzierung in Höhe von über \$40 Milliarden benötigt.
- Dank erfolgreicher Kampagnen für die Verteilung von Moskitonetzen zur Reduzierung der Kindersterblichkeit in den so genannten High-Burden-Ländern (Länder mit hoher Infektionsrate) wurden auch im Kampf gegen Malaria Fortschritte erzielt. Bis November 2007 wurden allein durch den Globalen Fonds über 46 Millionen Moskitonetze an malariaendemische Länder verteilt. Tatsächlich ist zum ersten Mal seit Jahrzehnten das Ziel der Malariaausrottung wieder ein Thema und findet zunehmend Beachtung und finanzielle Förderung.

- Das Ziel der Ausrottung von Kinderlähmung scheint in Reichweite: 2007 gab es weltweit nur 1.300 Fälle, und nur 375 hiervon traten in Afrika auf. Wenn es gelingen würde, dass bald Kinderlähmung – wie die Pocken – der Vergangenheit angehört, wäre dies ein enormer Erfolg. Die G8 sollten weiterhin ihren Teil dazu beitragen, um zu gewährleisten, dass dieses Ziel erreicht wird.

Der Kampf gegen Tuberkulose (TB) und die Bemühungen zum Aufbau funktionierender Gesundheitssysteme zur Verbesserung der Mutter-Kind-Gesundheit sind dagegen sehr viel langsamer fortgeschritten. Trotz der Folgewirkungen der Erkrankung bei HIV/Aids und des Leids der Betroffenen, ist der Kampf gegen TB weiterhin deutlich unterfinanziert. 2007 forderte der „Stop TB Global Plan“ \$1,25 Milliarden für Projekte in Afrika. Bereitgestellt wurden jedoch nur \$436 Millionen. Während die Mittel für die Bekämpfung einzelner Erkrankungen erhöht werden, ist die Finanzierung von Gesundheitssystemen als prozentualer Anteil der Gesamtausgaben im Gesundheitssektor in den vergangenen drei Jahren gesunken. Trotz geringfügiger Erhöhungen in der Finanzierung von Gesundheitssystemen insgesamt hat dieser Mittelzuwachs nicht mit den Steigerungen der Mittel für Infektionskrankheiten Schritt gehalten.

Es ist schwierig im Gesundheitsbereich eine Bewertung des Fortschritts vorzunehmen, da die Ziele pauschal und ohne individuelle Verantwortlichkeit formuliert sind. Insgesamt erfüllen die G8 jedoch nicht ihren proportional angemessenen Anteil am Finanzierungsbedarf für die Ziele des Gesundheitssektors. Die Erfüllung der Zusagen in diesem Bereich erfordert eine verstetigte Erhöhung der Mittel im Kampf gegen HIV/Aids, sinnvolles und individuelles Engagement im Kampf gegen Malaria und TB und insgesamt höhere Beiträge für den Globalen Fonds. Um den Erfolg solcher zielgerichteten Investitionen zu gewährleisten und um Fortschritte bei der Verbesserung der Versorgung für Mütter und Kinder zu erzielen, müssen die Geberländer 2008 darüber hinaus ihr Augenmerk auf das grundlegende Bedürfnis in Afrika für funktionierende Gesundheitssysteme richten, wozu auch die Ausbildung und das Halten (Train and Retain) medizinischer Fachkräfte überall auf dem Kontinent gehören.

BILDUNG

Auch im Bildungssektor verpflichteten sich die G8 zur Zusammenarbeit mit afrikanischen Regierungen, um ein

ehrgeiziges, aber realistisches Ziel zu erreichen: nämlich dafür zu sorgen, dass alle Kinder eine vollständige Grundschulbildung erhalten. Die G8-Staats- und Regierungschefs haben 2005 keine konkreten Finanzierungsziele ausgegeben. DATA hat den Fortschritt der G8 deshalb auf Grundlage der besten verfügbaren Schätzungen bezüglich der Kosten für die Umsetzung des universalen Zugangs zu Grundschulausbildung analysiert. Dies zeigt, dass die G8 insgesamt ihren proportional angemessenen Anteil zur Erreichung dieses Ziels nicht geleistet haben. Individuell betrachtet sind lediglich zwei Länder (Kanada und das Vereinigte Königreich) bei dieser Zusage auf Kurs.

Seit der Jahrhundertwende wurden in Afrika massive Fortschritte in der Grundschulbildung erzielt. 2005 besuchten etwa 29 Millionen mehr Kinder eine Schule als 1999. Dies konnte aufgrund einer Prioritätensetzung auf den Bildungsbereich durch afrikanische Regierungen, Einsparungen infolge von Schuldenerlassen und zielgerichteter Entwicklungszusammenarbeit erreicht werden. 33 Millionen Kinder besuchen jedoch nach wie vor keine Schule, und der demografische Druck wird auch im nächsten Jahrzehnt eine Herausforderung bleiben, da die Anzahl der Kinder im Grundschulalter stetig ansteigt. Parallel zur steigenden Anzahl an Einschulungen muss auch die Bildungsqualität für die Kinder, die eine Schule besuchen, verbessert werden. Die G8 versprachen die vollständige Aufstockung der „Education For All Fast Track Initiative“. Es bestehen jedoch nach wie vor bei mehreren an der Initiative teilnehmenden afrikanischen Ländern Finanzierungslücken. Darüber hinaus müssen die G8 ihr Augenmerk auf die noch größere Herausforderung richten, zusätzliche Unterstützung für die Bedürfnisse von Kindern in fragilen Staaten bereitzustellen. Auch die afrikanischen Länder müssen ihre inländischen Ressourcen aufstocken und andere Geberländer außerhalb der G8, z. B. die Niederlande, sollten ihre Führungsrolle fortsetzen, indem sie die verbleibende Finanzierungslücke schließen.

WASSER UND SANITÄRVERSORGUNG

Die auf dem Gipfeltreffen in Gleneagles im Bereich Wasser und Sanitärversorgung gemachten Zusagen waren nicht so belastbar, wie die Zusagen für andere Bereiche. Im Kommuniqué von Gleneagles sagten die G8-Staaten eine Steigerung der Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit in diesem Sektor zu und verwiesen dabei auf ein 2003 gegebenes Versprechen, dem Bereich Wasser und Sanitärversorgung im Rahmen der

Zuteilung der Gesamtmittel eine hohe Priorität zu geben. Unter Berücksichtigung der ursprünglichen Absicht dieses Versprechens interpretiert DATA die Zusagen dahingehend, dass der Anteil der dem Sektor Wasser und Sanitärversorgung zugeordneten Mittel bei einem Anstieg der Gesamtmittel zumindest konstant bleiben sollte. Da die subsaharischen Länder Afrikas den weltweit geringsten Zugang zu einer entwickelten Wasser- und Sanitärversorgung haben, sollte die Region zumindest den gleichen ODA-Anteil erhalten, der auf globaler Ebene für Wasser und sanitäre Einrichtungen aufgewendet wird. Der Sektor Wasser und Sanitärversorgung machte von 1990 bis 2005 5,5% der globalen ODA-Leistungen aus. Diesen Prozentsatz zieht DATA in diesem Bericht als Maßstab zur Bewertung der Fortschritte auf dem Weg zur Erfüllung der G8-Zusagen heran.

Insgesamt liegen die Staaten der G8 bei der Umsetzung dieser Zusage nicht auf Kurs. 2006 (das letzte Jahr, für das Daten zur Verfügung stehen), ließen die G8 3,83% ihrer Gesamt-ODA an die subsaharischen Länder Afrikas in diesen Sektor fließen. Während der Anteil von zwei der G8-Mitgliedsstaaten (Deutschland und Vereinigtes Königreich) fast 5,5% betrug, verfehlten drei Staaten (Frankreich, Italien und Japan) den Kurs knapp, und die übrigen beiden sind weit ab vom Kurs (USA und Kanada). Auch die Priorisierung von Afrika als Region war enttäuschend – obwohl Afrika im Bereich Wasser und Sanitärversorgung am weitesten von der Erreichung der MDGs entfernt ist, flossen 2006 lediglich 27% der Gesamtfinanzierung der G8 für diesen Sektor an den Kontinent. Länder wie die USA und Japan gehören auf globaler Ebene zu den größten Geberländern im Sektor Wasser und Sanitärversorgung. Es ist ihnen dennoch bis dato nicht gelungen, ihr Know-how auf Afrika auszuweiten und sie weisen der Region weiterhin extrem geringe Anteile ihrer Aufwendungen zu. Um auf Kurs zu gelangen, müssen die G8 die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit für den Sektor Wasser und Sanitärversorgung auf 5,5% ihrer ODA-Leistungen aufstocken und Afrika bei der globalen Allokation der Finanzierung dieses Sektors Vorrang geben.

REGIERUNGSFÜHRUNG UND SICHERHEIT

Gute Regierungsführung und Sicherheit sind zentrale Voraussetzungen für die nachhaltige Bewältigung der Armut in Afrika. Diese Bereiche müssen bei den Bemühungen der G8 und der afrikanischen Länder, die Millennium-Entwicklungsziele zu erreichen, kontinuierlich berücksichtigt werden. Im diesjährigen

Bericht hat DATA die Bereiche Regierungsführung und Sicherheit in einem Kapitel zusammengefasst, in dem die Zusagen und Fortschritte der G8 und der afrikanischen Staats- und Regierungschefs gegenübergestellt und bewertet werden. Zu diesem Schritt hat sich DATA angesichts der starken Verflechtung der beiden Bereiche, und auch aufgrund des grundsätzlichen Abhängigkeitsverhältnisses zwischen den Zusagen der G8 und der afrikanischen Regierungen in diesen Sektoren entschieden. 2007 kam es im Sektor Regierungsführung und Sicherheit in einer Reihe von Ländern zu Verbesserungen, in anderen Ländern dagegen zu einigen sehr enttäuschenden Rückschlägen (insbesondere in Kenia) und festgefahrenen Situationen mit offenem Ausgang (insbesondere Simbabwe). Trotz dieser Beispiele nimmt die Zahl der Demokratien auf dem gesamten Kontinent zu und die Zahl bewaffneter Konflikte ist rückläufig.

Die Themen Regierungsführung und Sicherheit sowie die Bemühungen der afrikanischen Regierungen und der G8 stehen in einem engen Bezug zueinander: Ein ernsthafter Fortschritt im Sektor Regierungsführung und Sicherheit in Afrika ist nur dann möglich, wenn den Zusagen der G8 entsprechende Zusagen der afrikanischen Regierungen gegenüberstehen. Ebenso müssen die afrikanischen Regierungen zur Durchsetzung sinnvoller Reformen die Unterstützung und in gewissem Maße auch Anreize von den G8-Ländern bekommen. In Gleneagles machten die G8 im Sektor Regierungsführung verschiedene Zusagen zur Unterzeichnung von internationalen Konventionen und Abkommen, z. B. der UN-Konvention zur Bekämpfung der Korruption (UNCAC), und zur Unterstützung afrikanischer Initiativen, z.B. des African Peer Review Mechanism (APRM). Auch im Bereich Frieden und Sicherheit gaben die G8 eine Reihe von Zusagen. Dieser Bericht bewertet die Fortschritte in den Gebieten der Ausbildung friedenserhaltender Truppen, Unterstützung der afrikanischen Eingreiftruppe und der Bewältigung der Krise im Sudan. Es wird darauf hingewiesen, dass die im diesjährigen Bericht überprüften Zusagen nicht das vollständige Maßnahmenpaket der einzelnen Geberländer oder afrikanischen Regierungen in den Bereichen Regierungsführung oder Sicherheit darstellen. Auch werden die Probleme in diesen Bereichen nicht allein durch die Einhaltung der erteilten Zusagen ausreichend zu meistern sein.

Der DATA Bericht 2008 stellt fest, dass die Geberländer ihre Zusagen hinsichtlich der Unterzeichnung und Ratifizierung des Übereinkommens der Vereinten Nationen gegen Korruption (UNCAC) und der OECD-Konvention zur Bekämpfung der

Bestechung überwiegend eingehalten haben. Auch die Unterstützung der Initiative zur Offenlegung der Einnahmen aus der Rohstoffwirtschaft (EITI, Extractive Industries Transparency Initiative) und des African Peer Review Mechanism (APRM) ist gegeben. Die afrikanischen Regierungen haben ihre Anstrengungen zur Förderung guter Regierungsführung auf dem gesamten Kontinent intensiviert: Bereits 28 Länder haben die Teilnahme am APRM verbindlich zugesagt und 15 Länder erfüllen die Voraussetzungen für EITI-Kandidatenländer. In vielen Ländern des Kontinents hat sich die Regierungsführung verbessert, doch es bleibt nach wie vor viel zu tun: Zu viele Staaten – sowohl auf Seiten der G8-Länder als auch der afrikanischen Länder – müssen stärker beherzigen, dass der simplen Ratifizierung eines Abkommens auch eine effektive Umsetzung folgen sollte.

Im Bereich Frieden und Sicherheit versprochen die G8-Geberländer die Ausbildung friedenserhaltender Truppen (75.000 Mann) sowie die Unterstützung der AU-Mission im Sudan und der „African Standby Force“ (ASF). Die G8 sind auf Kurs hinsichtlich der Ausbildung friedenserhaltender Truppen (75 000 Mann). Die Unterstützung der AU-Mission im Sudan war bisher jedoch nicht ausreichend, und die Bemühungen, die ASF zu fördern variierten von Geberland zu Geberland. Seit Gleneagles wurden die Kommission für Friedenskonsolidierung (PBC) und der zentrale Nothilfefonds (CERF) ins Leben gerufen und trotz bestehender Finanzierungslücken konnten beide Initiativen schon in den ersten Jahren ihres Bestehens wichtige Fortschritte erzielen. In den vergangenen Jahren haben die Bemühungen afrikanischer Regierungen zur Stabilisierung der Sicherheit auf dem gesamten Kontinent zugenommen, und die afrikanischen Länder stellen weiterhin zahlreiche friedenserhaltende Truppen für Missionen innerhalb und außerhalb Afrikas bereit. Bei der Aufstellung regionaler Brigaden für die ASF fielen die Ergebnisse je nach Region unterschiedlich aus. Dieser Bereich würde von der Unterstützung der G8 ganz offensichtlich profitieren.

FORTSCHRITTE DER AFRIKANISCHEN LÄNDER BEI DER ERFÜLLUNG IHRER EIGENEN ZUSAGEN

Neben der Analyse der im Bereich Regierungsführung und Sicherheit eingegangenen Zusagen der afrikanischen Regierungen hat sich DATA im diesjährigen Bericht bemüht, einige der wichtigsten von afrikanischen Staats- und Regierungschefs eingegangenen sektoralen Verpflichtungen in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wasser- und Sanitärversorgung sowie Handel

darzustellen. Wie auch bei Regierungsführung und Sicherheit, setzt wahrer Fortschritt Partnerschaft und Übereinstimmung in Bezug auf Prioritäten voraus.

Die größte Herausforderung beim Verfassen dieses Kapitels war der Mangel an Daten. Afrikanische Initiativen zur Überwachung der eigenen Zusagen sind größtenteils unterfinanziert und an Daten heranzukommen gestaltet sich oft schwierig. Sogar die von großen internationalen Institutionen bereitgestellten Statistiken sind veraltet und dünn gesät. In diesem Zusammenhang stellt der kürzlich entwickelte Ibrahim Index eine wichtige Neuerung dar. DATA begrüßt auch die Arbeit des African Monitor, der die Versprechen, die den Menschen in Afrika von der internationalen Gemeinschaft und ihren eigenen Regierungen gegeben wurden, zusammenstellt und auswertet. Darüber hinaus misst der African Monitor erzielte Fortschritte an den gegebenen Zusagen. Mit zusätzlicher Unterstützung könnten seine Ergebnisse zu besseren Daten und somit zu einem umfassenderen Bild führen. Wenn die Darstellung in diesem Kapitel auch nicht erschöpfend ist, so zeigt sie doch den Bedarf an weiterer Forschung und Rechenschaftspflicht auf, damit die afrikanische Zivilgesellschaft die Bemühungen ihrer eigenen Regierungen besser überwachen kann.

Im Gesundheitssektor haben afrikanische Regierungen zugesagt, die inländischen Ressourcen für das Gesundheitswesen zu erhöhen, die Grundsätze der „Three Ones“-Initiative zu HIV/Aids zu befolgen, um die Effizienz und die Koordination der Zusammenarbeit mit allen beteiligten Partnern zu optimieren, und Pläne zur Steigerung der Leistungsfähigkeit im Gesundheitsbereich zu erarbeiten. Vier afrikanische Länder erreichten 2004 ihr Ziel, 15% ihrer Budgets für den Gesundheitssektor bereitzustellen. Die meisten Länder (für die Daten zur Verfügung stehen) haben sowohl auf die Umsetzung der Grundsätze der „Three Ones“ hingearbeitet, als auch einen Plan für mehr Fachkräfte im Gesundheitswesen konzipiert, wobei für diese Vorhaben noch Finanzierungsbedarf besteht.

Im Bildungssektor haben afrikanische Regierungen Einsparungen aus dem Schuldenerlass und inländische Ressourcen eingesetzt, um die Zahl der Kinder, die eine Schule besuchen, zu erhöhen. Der Anstieg der Schulanmeldungen hob jedoch erneut hervor, dass es notwendig ist, sich mit dem Problem der Unterrichtsqualität und der Abschlussquoten zu befassen. Zur Lösung dieses Problems haben die Regierungen eine längerfristige Planung zugesagt und die Finanzierung priorisiert. Afrikanische

Regierungen sind dabei, langfristige Pläne mit ausführlichen Angaben über Finanzierungsdefizite in Bereichen auszuarbeiten, in denen die internationale Gemeinschaft die Entwicklungsziele der Länder unterstützen kann.

Afrikanische Regierungen haben dem Entwurf von Plänen für den Wassersektor zugestimmt und haben außerdem den Ministerrat der African Ministerial Conference on Water (AMCOW) gegründet, der afrikanischen Regierungen erstmals Gelegenheit gibt, ihren Mittelbedarf gemeinsam zu koordinieren und einen umfassenden Finanzierungsansatz zu entwickeln. Darüber hinaus verbleibt den Regierungen ausreichend Raum zur Identifizierung konkreter Maßnahmen, die auf nationaler Ebene ergriffen werden können, um Verbesserungen im Wassersektor herbeizuführen.

Während afrikanische Länder darauf hinarbeiten, ihren Anteil am globalen Handel zu erhöhen, setzen sie sich gleichzeitig mit Fragen des innerafrikanischen Handels auseinander und verknüpfen Handelspolitik mit nationaler Wirtschaftsentwicklungspolitik. Zahlreiche afrikanische Länder haben regionale Wirtschaftsräume gegründet, mit denen ihre gemeinsame wirtschaftliche Stärke erhöht und der innerafrikanische Handel intensiviert werden kann. Gleichzeitig kombinieren immer mehr afrikanische Länder Handels- und Investitionsförderprogramme mit Strategien zum Abbau der Armut und arbeiten an einem verbesserten Wirtschaftsklima, um die Umsetzung dieser Maßnahmen zu optimieren.

BEWERTUNG DER G8-LÄNDER

KANADA

ZIEL 2010 **CAD\$2,1mrd** (\$1,5mrd)

ODA 2007 **CAD\$1,176mrd** (\$904mio)

ÄNDERUNG 2006-07
-CAD\$115mio (-\$88mio)

ÄNDERUNG 2004-07
CAD\$94mio (\$72mio)

% DER ERREICHTEN STEIGERUNG **10,8%**

BENÖTIGTE STEIGERUNG 2007-08
CAD\$420mio (\$298mio ZU PREISEN VON 2004)

GESCHÄTZTE STEIGERUNG 2007-08
CAD\$159mio (\$113mio ZU PREISEN VON 2004)

Kanada ist bei den zugesagten ODA-Erhöhungen nicht auf Kurs, und das obwohl ein verringerter Basisbetrag seine Gesamtzusagen reduziert hat. 2007 verminderte Kanada seine ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas, und auch wenn die Pläne für 2008 etwas großzügiger ausfallen, reichen sie dennoch nicht aus, um auf Kurs zu sein. Im Bildungsbereich ist Kanada eines von nur zwei Ländern, die auf Kurs sind, in anderen Sektoren fallen seine Leistungen jedoch gemischt aus. Bei der Qualität seiner Entwicklungspolitik nimmt Kanada neben Deutschland den zweiten Platz in der G8 ein, spielt jedoch ebenso wie andere G8-Länder bei den Bemühungen um ein „funktionierendes Handelssystem für Afrika“ nicht gerade eine Vorreiterrolle.

2007 gingen Kanadas ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas ohne Berücksichtigung bilateraler Schuldenerlasse um CAD\$115 Millionen (\$88 Millionen) oder 8,9% zurück. Im Vergleich zu 2006 stiegen die bilateralen Zuwendungen an die subsaharischen Länder Afrikas zwar um CAD\$82 Millionen, die multilateralen Zuflüsse dagegen sanken um CAD\$197 Millionen. Um in einer linearen Ausgabenprojektion auf Kurs zu sein, hätte Kanada nach Schätzungen von DATA seine ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas 2007 um CAD\$220 Millionen

(\$169 Millionen) erhöhen müssen. Insgesamt erhöhten sich Kanadas ODA-Leistungen an die Region ohne Berücksichtigung des bilateralen Schuldenerlasses zwischen 2004 und 2007 um CAD\$94 Millionen (\$72 Millionen).

DATA geht davon aus, dass 2008 rund CAD\$1,432 Milliarden (\$1,016 Milliarden zu Preisen von 2004) an die subsaharischen Länder Afrikas fließen werden. Dies entspricht einer Erhöhung von CAD\$159 Millionen (\$113 Millionen zu Preisen von 2004), ist jedoch sehr viel weniger als die Erhöhung von CAD\$420 Millionen (\$298 Millionen zu Preisen von 2004), die notwendig ist, um auf Kurs zu sein.

FRANKREICH

ZIEL 2010 **€6,06mrd** (\$7,529mrd)

ODA 2007 **€2,316mrd** (\$2,877mrd)

ÄNDERUNG 2006-07 **-€53mio** (-\$66mio)

ÄNDERUNG 2004-07 **€269mio** (\$334mio)

% DER ERREICHTEN STEIGERUNG **6,7%**

BENÖTIGTE STEIGERUNG 2007-08
€1,315mrd (\$1,551mrd ZU PREISEN VON 2004)

GESCHÄTZTE STEIGERUNG 2007-08
€256mio (\$301mio ZU PREISEN VON 2004)

Frankreich ist bei der zugesagten ODA-Erhöhung nicht auf Kurs, obwohl es die Frist zur Erreichung seines globalen ODA-Ziels, 0,7% des BNE für ODA bereitzustellen, von 2012 auf 2015 verschoben hat. Frankreich hat zugesagt, den Großteil seiner erhöhten ODA an die subsaharischen Länder Afrikas fließen zu lassen, aber trotz eines leichten Anstiegs seiner globalen ODA-Leistungen im Jahr 2007 sanken die Zuwendungen an die Region. Bei der Unterstützung des Globalen Fonds und dem Einsatz innovativer Finanzmechanismen nimmt Frankreich eine klare Spitzenposition ein. Wie anderen EU-Mitgliedsstaaten ist

es jedoch auch hier nicht gelungen, eine entwicklungsfördernde Außenhandelsreform durchzusetzen. Trotz seiner Rolle als Gastgeber der Konferenz, auf der die Paris Deklaration zur Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit ins Leben gerufen wurde, ist Frankreich in diesem Bereich nicht führend.

2007 sanken Frankreichs ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas um €53 Millionen (\$66 Millionen). Frankreichs multilaterale Zuwendungen an die Region gingen um €13 Millionen zurück, während seine bilateralen Zuwendungen ohne Berücksichtigung bilateraler Schuldenerlasse um weitere €40 Millionen sanken. Um in einer linearen Ausgabenprojektion auf Kurs zu sein, hätte Frankreich nach Schätzungen von DATA seine ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas 2007 um €1,128 Milliarden (\$1,402 Milliarden) erhöhen müssen. Trotz des Rückgangs im vergangenen Jahr, sind Frankreichs ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas im Zeitraum 2004 bis 2007 um netto €269 Millionen (\$334 Millionen) angestiegen.

DATA schätzt, dass trotz der jüngsten rückläufigen Entwicklungen 2008 rund 39,9% oder €2,696 Milliarden (\$3,178 Milliarden zu Preisen von 2004) der französischen ODA-Leistungen Afrika zugeteilt werden. Dies entspräche einer Erhöhung von €256 Millionen (\$301 Millionen zu Preisen von 2004) gegenüber 2007, ist jedoch weniger als die Erhöhung von €1,315 Milliarden (\$1,551 Milliarden zu Preisen von 2004), die notwendig wäre, um für die überarbeitete Zusage auf Kurs zu sein.

DEUTSCHLAND

ZIEL 2010 **€4,993mrd** (\$6,204mrd)

ODA 2007 **€2,19mrd** (\$2,72mrd)

ÄNDERUNG 2006-07 **€250mio** (\$311mio)

ÄNDERUNG 2004-07 **€391mio** (\$485mio)

% DER ERREICHTEN STEIGERUNG **12,2%**

BENÖTIGTE STEIGERUNG 2007-08
€965mio (\$1,161mrd ZU PREISEN VON 2004)

GESCHÄTZTE STEIGERUNG 2007-08
€527mio (\$634mio ZU PREISEN VON 2004)

Trotz beachtlicher finanzieller Erhöhungen für die Entwicklungszusammenarbeit mit den subsaharischen Ländern Afrikas ist Deutschland im Jahr 2007 nach wie vor nicht auf Kurs. Für 2008 sind weitere begrüßenswerte Erhöhungen geplant, doch um das Ziel für 2010 zu erreichen, müssen diese jährlichen Erhöhungen dringend anwachsen. Im Bereich Wasser und Sanitärversorgung nimmt Deutschland eine Spitzenposition ein. 2007 war das Land Gastgeber einer erfolgreichen Geberkonferenz des Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria. Im Bildungsbereich dagegen ist Deutschland nicht auf Kurs. Wie auch anderen EU-Mitgliedstaaten ist es Deutschland zudem nicht gelungen, eine entwicklungsfördernde Außenhandelsreform durchzusetzen.

Ohne Berücksichtigung bilateraler Schuldenerlasse erhöhte Deutschland seine Mittel für Entwicklungszusammenarbeit gegenüber den subsaharischen Ländern Afrikas von 2006 bis 2007 um €250 Millionen (\$311 Millionen). Um in einer linearen Ausgabenprojektion auf Kurs zu sein, hätte Deutschland nach Schätzungen von DATA seine ODA-Leistungen an die Region 2007 um €672 Mio. (\$836 Millionen) erhöhen müssen. Insgesamt stieg Deutschlands ODA an die subsaharischen Länder Afrikas im Zeitraum von 2004 bis 2007 ohne Berücksichtigung bilateraler Schuldenerlasse um jährlich 6,9% oder €391 Millionen (\$485 Millionen) an.

DATA geht davon aus, dass Deutschlands ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas 2008 um €527 Millionen (\$634 Millionen zu Preisen von 2004) auf insgesamt €2,682

Milliarden (\$3,384 Milliarden zu Preisen von 2004) ansteigen werden. Obwohl dies ein starker Zuwachs ist, beträgt er weniger als die Erhöhung von €965 Millionen (\$1,161 Milliarden zu Preisen von 2004), die erforderlich wäre, um auf Kurs zu gelangen.

ITALIEN

ZIEL 2010 **€3,858mrd** (\$4,793mrd)

ODA 2007 **€883mio** (\$1,097mrd)

ÄNDERUNG 2006-07 **€335mio** (\$417mio)

ÄNDERUNG 2004-07 **-€34mio** (-\$43mio)

% DER ERREICHTEN STEIGERUNG **-1%**

BENÖTIGTE STEIGERUNG 2007-08
€1,066mrd (\$1,232mrd ZU PREISEN VON 2004)

GESCHÄTZTE STEIGERUNG 2007-08
€168mio (\$195mio ZU PREISEN VON 2004)

Italiens Zusagen sind überaus ehrgeizig. Allerdings ist Italien gemäß der Ausgabenprojektion von DATA weit vom Kurs abgekommen. Obwohl es 2007 einige positive Ausgleichsmaßnahmen für frühere Kürzungen in der Entwicklungshilfe für Afrika gab und die Haushaltsplanung für 2008 eine solide Erhöhung aufzeigt, muss Italien dafür sorgen, dass diese Erhöhungen dauerhafter Natur sind und es nicht bei einmaligen Zahlungen bleibt. Seit 2005 wurde ein Großteil der ODA-Leistungen dafür verwendet, Rückstände gegenüber multilateralen Fonds auszugleichen. Ansonsten sind Italiens Maßnahmen aufgrund der schwachen Berichterstattung über Aufwendungen nicht eindeutig nachvollziehbar. Wie anderen EU-Mitgliedsstaaten ist es auch Italien nicht gelungen, eine entwicklungsfördernde Außenhandelsreform durchzusetzen.

Im Zeitraum 2006 bis 2007 stiegen Italiens ODA-Gesamtleistungen an die subsaharischen Länder Afrikas ohne Berücksichtigung bilateraler Schuldenerlasse um €335 Millionen (\$417 Millionen) auf insgesamt €883 Millionen (\$1,097 Milliarden) an. Dies entspricht einer Erhöhung von 61% in einem einzigen Jahr. Diese Erhöhung gleicht frühere verminderte Leistungen jedoch nicht vollständig aus. Um zum Erreichen

seines Ziels von 2010 auf Kurs zu sein, hätte Italien seine ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas 2007 um €973 Millionen (\$1,207 Milliarden) erhöhen müssen. Trotz einer starken Leistung im Jahr 2007 hat Italien im Zeitraum 2004 bis 2007 die Mittel für seine Entwicklungszusammenarbeit de facto um €34 Millionen (\$43 Millionen) gekürzt.

DATA geht davon aus, dass Italien 2008 rund €1,118 Milliarden (\$1,291 Milliarden zu Preisen von 2004) Afrika zuteilen wird. Dies entspricht einer Erhöhung von €168 Millionen (\$195 Millionen zu Preisen von 2004), ist jedoch deutlich weniger als die Erhöhung von €1,066 Milliarden (\$1,232 Milliarden zu Preisen von 2004), die notwendig ist, um auf Kurs zu kommen.

JAPAN

ZIEL FÜR BILATERALE ODA 2007
¥121,31mrd (\$1,12mrd ZU PREISEN VON 2004)
¥122,6mrd (\$1,06mrd ZU AKTUELLEN PREISEN)

BILATERALE ODA 2007
¥125,5mrd (\$1,16mrd ZU PREISEN VON 2004)
¥122,3mrd (\$1,04mrd ZU AKTUELLEN PREISEN)

ÄNDERUNG GESAMT-ODA AN
SUBSAHARA-AFRIKA 2006-07
-¥21,3mrd (-\$197mio ZU PREISEN VON 2004)
-¥25,1bmrd (\$213mio ZU AKTUELLEN PREISEN)

ÄNDERUNG GESAMT-ODA AN
SUBSAHARA-AFRIKA 2004-07
¥70,4mrd (\$598mio ZU PREISEN VON 2004)
¥43,6mrd (\$370mio ZU AKTUELLEN PREISEN)

% DER ERREICHTEN STEIGERUNG
BILATERALER ODA AN SUBSAHARA-
AFRIKA
100% ZU PREISEN VON 2004. **98%** ZU AKTUELLEN PREISEN

GESCHÄTZTE STEIGERUNG 2007-08
-¥6,223mrd (-\$59mio ZU PREISEN VON 2004)

Japan hat seine sehr schwache Zusage zur Verdoppelung seiner bilateralen ODA an die subsaharischen Länder Afrikas auf der Grundlage eines für 2003 geltenden Basisbetrags eingehalten,

wenn man konstante Preise von 2004 zu Grunde legt. Japan hat jedoch 2007 gegenüber den 2006 geleisteten Beiträgen eine Kürzung der ODA-Leistungen an die Region vorgenommen und hat in den vergangenen zwei Jahren außerdem seine globalen ODA-Leistungen jährlich reduziert. Obgleich es in diesem Bericht nicht bewertet wird, machte Japan bei der TICAD (Tokyo International Conference on African Development) eine neue Zusage zur Verdoppelung der bilateralen ODA an Afrika bis 2012. Japan hat sein Know-how im Bereich Wasser nicht auf Afrika ausgeweitet, und hat trotz seines Co-Vorsitzes innerhalb der FTI auch die globalen Bildungsziele nicht forciert. Im Handelsbereich hat es wenig unternommen, um seine Handelspolitik für die Entwicklungsarbeit tauglich zu machen, um so Chancen für afrikanische Länder zu schaffen.

2007 nahm Japan ohne Berücksichtigung bilateraler Schuldenerlasse eine Kürzung seiner ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas in Höhe von ¥21,269 Millionen (\$197 Millionen) oder 8% zu Preisen von 2004 vor. Diese Kürzung war Folge eines Rückgangs von 48% multilateraler Unterstützungsleistungen. Durch eine Erhöhung von Japans bilateralen ODA-Leistungen an die Region auf ¥125,495 Milliarden (\$1,161 Milliarden) wurde das bescheidene, im Jahr 2005 gesteckte Ziel für die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit für das Jahr 2007 überschritten, wenn zu Preisen von 2004 evaluiert wird. Zu aktuellen Preisen verfehlte Japan das Ziel knapp.

DATA geht davon aus, dass 2008 rund 24% der globalen ODA-Leistungen Japans an Afrika gehen werden. Infolge dessen werden sich seine ODA-Leistungen für die subsaharischen Länder Afrikas nach Schätzungen von DATA 2008 auf rund ¥220,974 Milliarden (\$2,098 Milliarden zu Preisen von 2004) belaufen. Dies entspricht einem Rückgang in Höhe von ¥6,223 Milliarden (\$59 Millionen zu Preisen von 2004).³

VEREINIGTES KÖNIGREICH

ZIEL 2010 **£3,551mrd** (\$6,508mrd)

ODA 2007 **£1,985mrd** (\$3,637mrd)

ÄNDERUNG 2006-07 **£26mio** (\$48mio)

ÄNDERUNG 2004-07 **£566mio** (\$1,037mrd)

% DER ERREICHTEN STEIGERUNG **26%**

BENÖTIGTE STEIGERUNG 2007-08
£562mio (\$957mio ZU PREISEN VON 2004)

GESCHÄTZTE STEIGERUNG 2007-08
£287mio (\$490mio ZU PREISEN VON 2004)

Kein anderer G8-Staat hat seine ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas in dem Ausmaße erhöht wie das Vereinigte Königreich. Allerdings liegen noch keine Daten vor anhand derer man beurteilen könnte, ob das Vereinigte Königreich sein Ziel erreicht hat, die bilaterale ODA zwischen dem Haushaltsjahr 2003/04 und dem Haushaltsjahr 2007/08 zu verdoppeln. Nach Schätzungen von DATA ist zu erwarten, dass das Vereinigte Königreich in seinen Bemühungen, das Ziel von 2010 zu erreichen, auch weiterhin nicht auf Kurs sein wird. Längerfristige Budgetplanungen zeigen jedoch einen positiven Trend auf, der dem 2010-Ziel nahe kommt. Sowohl bei der Qualität der Entwicklungszusammenarbeit als auch im Bildungsbereich nimmt das Vereinigte Königreich eine klare Vorreiterrolle ein. Darüber hinaus war es auch bei Forderungen in Europa nach einer entwicklungsfördernden Außenhandelsreform Maß gebend; eine Durchsetzung dieser Reform ist der EU allerdings nicht gelungen.

2007 fielen die ODA-Leistungen des Vereinigten Königreichs an die subsaharischen Länder Afrikas ohne Berücksichtigung bilateraler Schuldenerlasse niedriger aus als erwartet und stiegen lediglich um £26 Millionen (\$48 Millionen). Um in einer linearen Ausgabenprojektion auf Kurs zu sein, wäre eine Erhöhung in Höhe von £662 Millionen (\$1,213 Milliarden) erforderlich gewesen. Tatsächlich ging die bilaterale ODA an die Region ohne Berücksichtigung des Schuldenerlasses um £32

Millionen (\$59 Millionen) zurück, während die multilaterale ODA um £58 Millionen (\$106 Millionen) anstieg. Bis dato hat das Vereinigte Königreich im Zeitraum 2004 bis 2007 die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit mit den subsaharischen Ländern Afrikas um £566 Millionen (\$ 1,037 Milliarden) erhöht.

DATA geht davon aus, dass die ODA-Leistungen des Vereinigten Königreichs an Afrika 2008 rund 39,6% seiner ODA-Gesamtleistungen oder £2,425 Milliarden (\$4,127 Milliarden zu Preisen von 2004) betragen werden. Dies entspricht einer Erhöhung von £287 Millionen (\$490 Millionen zu Preisen von 2004), ist aber geringer als die Erhöhung von £562 Millionen (\$957 Millionen zu Preisen von 2004), die 2008 notwendig gewesen wäre, um auf Grundlage der linearen Ausgabenprojektion auf Kurs zu sein.⁴ Längerfristige Mittelbindungen zeigen jedoch einen positiven Entwicklungsverlauf auf, der das Vereinigte Königreich seinem Ziel bis 2010 nahebringen wird.

VEREINIGTE STAATEN

ZIEL 2010 **\$8,8mrd**

ODA 2007 **\$5,414mrd**

VERÄNDERUNG 2006-07 **\$413mio**

VERÄNDERUNG 2004-07 **\$581mio**

% DER ERREICHTEN STEIGERUNG **15%**

BENÖTIGTE STEIGERUNG 2007-08
\$1,2mrd (\$1,1mrd ZU PREISEN VON 2004)

GESCHÄTZTE STEIGERUNG 2007-08
\$940mio (\$868mio ZU PREISEN VON 2004)

Die USA liegen mit ihren ODA-Leistungen im Vergleich zu einer linearen Kostenprojektion zurzeit nicht auf Kurs. DATA geht jedoch davon aus, dass ausreichende Erhöhungen geplant wurden, um die gegebenen Zusagen bis 2010 einzuhalten. Im Kampf gegen HIV/Aids und Malaria nehmen die USA eine klare Vorreiterrolle ein und haben außerdem beträchtliche Beiträge zur Konsolidierung des Friedens und der Sicherheit in Afrika geleistet. Aus aktuellsten DAC-Ausgabenstatistiken (2006) geht hervor, dass die USA die Sektoren Grundschulbildung bzw. Wasser

und Sanitärversorgung nicht im gleichen Maße betont haben wie andere G8-Länder. Bei der Qualität der Entwicklungspolitik nehmen die USA den letzten Platz unter den Staaten der G7 ein, und trotz des vom Weißen Haus und anderen Kreisen ausgeübten Reformdrucks lässt die Innenpolitik wenig Raum für Hoffnung auf ein entwicklungsförderndes Ergebnis der Doha-Gespräche.

2007 erhöhten sich die ODA-Leistungen der USA an die subsaharischen Länder Afrikas ohne Berücksichtigung des bilateralen Schuldenerlasses im Vergleich zu 2006 um \$413 Millionen oder 8,26%. Um gemäß der linearen Ausgabenprojektion auf Kurs zu sein, hätten die USA nach Schätzungen von DATA ihre Zuwendungen um \$950 Millionen erhöhen müssen, was einem Anstieg von 19% entspricht. Bis dato haben sie im Zeitraum 2004 bis 2007 eine Erhöhung von insgesamt \$581 Millionen vorgenommen.

DATA geht davon aus, dass die USA ihre ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas 2008 um \$940 Millionen (\$868 Millionen zu Preisen von 2004) erhöhen werden, ein Zuwachs, der mehr als doppelt so hoch ist wie die zwischen 2006 und 2007 vorgenommene Erhöhung. Dieser Anstieg fällt jedoch geringer aus als die Erhöhung von \$1,2 Milliarden (\$1,1 Milliarde zu Preisen von 2004), die notwendig wäre, um einen stetigen Kurs zu halten. Auf der Grundlage der geplanten Ausgaben für die subsaharischen Länder Afrikas schätzt DATA, dass sich die Auszahlungen der USA für die Region 2010 auf rund \$8,9 Milliarden zu Preisen von 2004 belaufen und die in Gleneagles gegebene Zusage damit leicht überschreiten werden.

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Die Gründe, die die G8 veranlasst haben, Afrika als einen Kontinent mit besonderem Handlungsbedarf zu betrachten, bestehen nach wie vor. Ja, sie sind sogar noch drängender geworden. Obwohl mittlerweile 2,12 Millionen Menschen lebensrettende antiretrovirale Therapien erhalten, wurden 2007 weitere 1,7 Millionen Kinder mehr eingeschult wurden, erhalten 33 Millionen Kinder im Schulalter noch immer keinen Unterricht. Angesichts der massiven Gefahren des Klimawandels, von dem Afrika am stärksten betroffen sein wird, obwohl es am wenigsten zu seiner Entstehung beigetragen hat, stehen neue, massive Herausforderungen bevor. Die Hungerkrise, die derzeit global für Schlagzeilen sorgt, wird sich nicht in ein paar Monaten wieder still und leise verabschieden, wenn die Mittel aus der Lebensmittel-Soforthilfe mobilisiert sind. Das Nahrungsmittelangebot wird dauerhaft gefährdet sein. Ohne nachhaltige Lösungen werden die Armen in Afrika noch ärmer. Es müssen solide Investitionen in die landwirtschaftlichen Strukturen getätigt werden, und eine vernünftige Handelspolitik muss eine gerechte Verteilung von Nahrungsmitteln ermöglichen.

Wir stehen vor einer doppelten Herausforderung: Bereits bewährte Maßnahmen müssen massiv verstärkt werden, und das auf eine Weise, mit der nachhaltige Systeme für Afrika entwickelt werden können, die auch zukünftigen Generationen zu Gute kommen. Investitionen in Bereiche wie den Kampf gegen HIV/

Aids und Malaria, und die Bildungsförderung sind von zentraler Bedeutung und müssen mit noch größerer Dynamik fortgesetzt werden. Doch wenn diese Bemühungen wirklich dazu beitragen sollen, die Armut zu bekämpfen und das Wachstum in Afrika zu fördern, müssen wir uns auch der noch schwierigeren Aufgabe stellen, die Strukturen zu schaffen, die sich nur selten in einem Hochglanzjahresbericht wiederfinden werden: die Infrastruktur, die Arbeitskräfte, die Systeme, die dafür sorgen, dass alles funktioniert. Diese komplexeren systemischen Bedürfnisse sind immer noch in hohem Maße unterfinanziert und unkoordiniert, und erfordern das umfassende Engagement sowohl von Geberländern als auch von afrikanischen Regierungen.

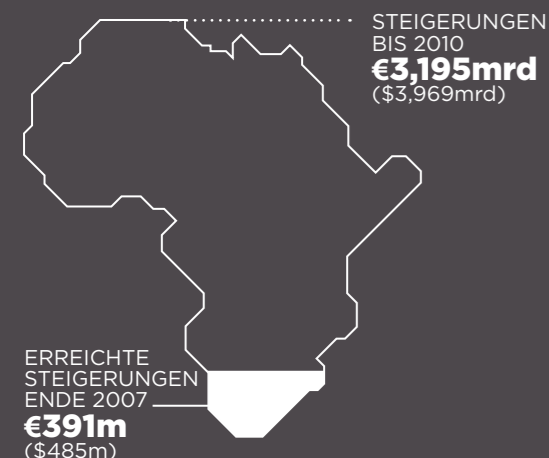
Angesichts der schleppenden Bereitstellung von Geldern in den vergangenen drei Jahren ist der Weg nach vorn heute um einiges steiler, während die Bedürfnisse noch dringlicher geworden sind. Wenn sich die Geberländer zusammensetzen, um ihre Zusagen für Afrika zu besprechen, ist entscheidend, dass dies im Geiste echter Partnerschaft geschieht. Hierfür sind Aufrichtigkeit, Klarheit und nachvollziehbare Jahrespläne notwendig, damit sowohl Geber als auch Empfänger planen können, wie sie den steilen Weg zum Jahr 2010 erklimmen. Auf diese Dringlichkeit zu reagieren, erfordert wahres Engagement und echte Führungskompetenz, und DATA hofft, dass die G8-Staats- und Regierungschef genau diese zeigen werden.

DEUTSCHLAND



12,2% DER ZUSAGEN WURDEN ERFÜLLT

VON DEUTSCHLAND ZUGESAGTER ANSTIEG



WELCHE ZUSAGEN FÜR DIE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT WURDEN IM JAHR 2005 GEMACHT?

Deutschland hat sich verpflichtet, 2010 (unterstützt durch innovative Finanzinstrumente) 0,51% und 2015 0,7% seines Bruttonationaleinkommens (BNE) für die öffentliche Entwicklungshilfe (ODA) bereitzustellen. Darüber hinaus verpflichteten sich die EU-Mitgliedstaaten, dass von 2005 bis 2015 die Hälfte der ODA-Erhöhungen an die subsaharischen Länder Afrikas fließen soll.

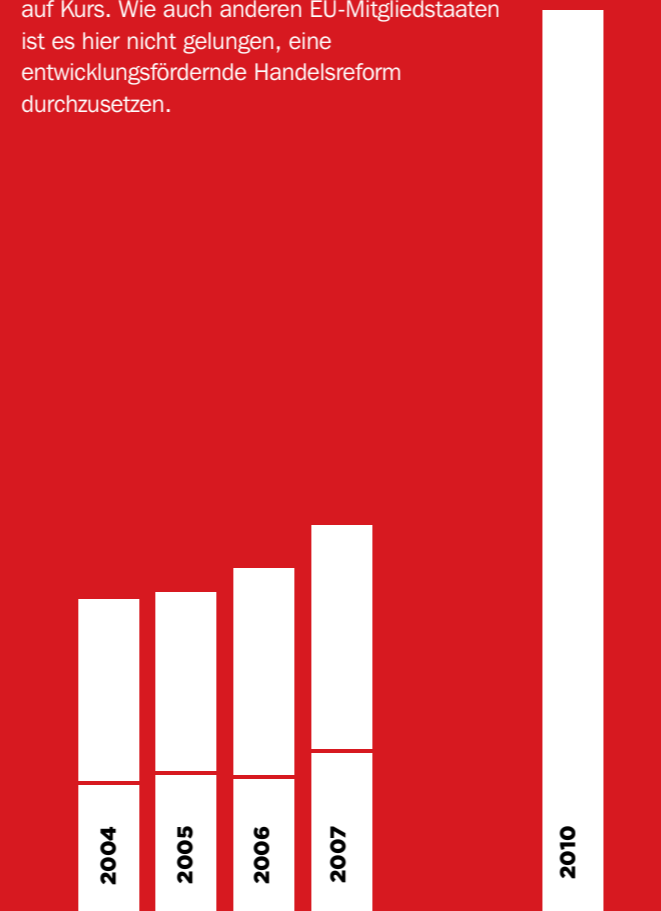
ERKLÄRUNG DER KANZLERIN

Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst und werden unsere Verpflichtungen erfüllen. Die G8 steht in der Pflicht, zu erfüllen, was wir versprochen haben.¹

ANGELA MERKEL
BEI DER BILANZ DES G8-GIPFELS IN HEILIGENDAMM,
8. JUNI 2007¹

GESAMTBEWERTUNG

Trotz beachtlicher finanzieller Erhöhungen in der Entwicklungszusammenarbeit für die subsaharischen Länder Afrikas ist Deutschland im Jahr 2007 nach wie vor nicht auf Kurs. Für 2008 sind weitere begrüßenswerte Erhöhungen geplant, doch um das Ziel für 2010 zu erreichen, müssen diese jährlichen Erhöhungen dringend anwachsen. Im Bereich Wasser und Sanitärversorgung nimmt Deutschland eine Spitzenposition ein und war 2007 Gastgeber einer erfolgreichen Geberkonferenz des Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria. Im Bildungsbereich dagegen ist Deutschland nicht auf Kurs. Wie auch anderen EU-Mitgliedstaaten ist es hier nicht gelungen, eine entwicklungsfördernde Handelsreform durchzusetzen.



WIE INTERPRETIERT DATA DIE ZUSAGEN DEUTSCHLANDS UND WIE ERRECHNET SICH DER ZIELWERT?

DATA zieht zur Schätzung des Gegenwertes von 0,51% des Bruttonationaleinkommens (BNE) im Jahr 2010 die Wachstumsprognosen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) heran und legt so die Höhe des ODA-Ziels für 2010 fest. Diesen Wert vergleicht DATA dann mit der Höhe der ODA-Leistungen 2004, wobei angenommen wird, dass die Hälfte dieser Erhöhung – zusätzlich zu den 2004 gezahlten ODA-Leistungen – an die subsaharischen Länder Afrikas fließen sollte. So wird für Deutschlands ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas 2010 ein Zielwert von €4,993 Milliarden (\$6,204 Milliarden) veranschlagt.

Deutschland hat keine aktuellen Zwischenziele zur Erreichung dieser Vorgaben vorgelegt. In Ermangelung solcher Ziele misst DATA die Fortschritte anhand eines projizierten, linearen Entwicklungsverlaufs, zwischen dem letzten Jahr, für das Daten zur Verfügung stehen und dem Ziel für 2010. Die ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas werden im DATA Bericht ohne Berücksichtigung des bilateralen Schuldenerlasses erfasst.² Der Schuldenerlass spielt zwar für die Entwicklung der Länder des Südens eine überaus wichtige Rolle, aber die Form, in der bilateraler Schuldenerlass vom Entwicklungshilfesausschuss der OECD (DAC) dargestellt wird, verzerrt den tatsächlichen Wert für die Empfänger- sowie die tatsächlichen Kosten, die den Geberländern entstehen.

Zwar haben die Geberländer ihre Zusagen nicht ausdrücklich in konstanten Preisen gegeben; trotzdem beziehen sich die Daten in diesem Bericht auf das Preisniveau von 2004, um zu gewährleisten, dass der vollständige Gegenwert der 2005 gemachten Zusagen bis zum Jahr 2010 geleistet wird.

IST DEUTSCHLAND BEI DER ERFÜLLUNG SEINER ZUSAGEN FÜR DIE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT MIT DEN SUBSAHARISCHEN LÄNDERN AFRIKAS AUF KURS?

ZIEL 2010 **€4,993mrd** (\$6,204mrd)

ODA-LEISTUNGEN 2007
€2,19mrd (\$2,72mrd)

ÄNDERUNG 2006-07 **€250mio** (\$311mio)

ÄNDERUNG 2004-07 **€391mio** (\$485mio)

% VON STEIGERUNG ERREICHT **12,2%**

Ohne Berücksichtigung bilateraler Schuldenerlasse erhöhte Deutschland die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit mit den subsaharischen Ländern Afrikas zwischen 2006 und 2007 um 13% oder €250 Millionen (\$311 Millionen). Die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit stieg um 19% oder \$188 Millionen. Die multilateralen Beiträge Deutschlands an die subsaharischen Länder Afrikas erhöhten sich um 9% oder \$122 Millionen. Nach Berechnungen von DATA hätte Deutschland, um einen linearen ODA-Anstieg zum Zielwert 2010 zu realisieren, seine ODA-Leistungen an die Region im Jahr 2007 um €672 Millionen (\$836 Millionen) erhöhen müssen.

Zwischen 2004 und 2007 steigerte Deutschland seine Entwicklungsleistungen an die subsaharischen Länder Afrikas – ohne Berücksichtigung bilateraler Schuldenerlasse – um jährlich 6,9% oder €391 Millionen (\$485 Millionen). Die Aufstockung 2007 war zwar geringer als erforderlich. Doch fiel sie sehr viel umfangreicher aus als frühere Anhebungen. Damit kann sie als erster Schritt der deutschen Regierung gesehen werden, wieder auf Kurs zu gelangen. Die zu geringen Steigerungen zwischen 2004 und 2006 müssen in den kommenden Jahren durch erhöhte ODA-Leistungen ausgeglichen werden.

Der DATA Bericht konzentriert sich zwar hauptsächlich auf die G8-Zusagen gegenüber den subsaharischen Ländern Afrikas; Erhöhungen der ODA-Leistungen an die Region stehen jedoch mit Schwankungen der globalen ODA-Leistungen im Zusammenhang. Die globalen ODA-Leistungen Deutschlands ohne Berücksichtigung

bilateraler Schuldenerlasse wuchsen von 2006 bis 2007 um €607 Millionen (\$754 Millionen). Seit 2004 sind die globalen ODA-Leistungen Deutschlands ohne Berücksichtigung

bilateraler Schuldenerlasse um €1,044 Milliarden (\$1,297 Milliarden) gestiegen.

ABBILDUNG 1

WIE STELLEN SICH DIE ODA-ZAHLUNGEN SEIT 2004 DAR?

IN \$ MILLIONEN, ZU PREISEN VON 2004

(IN € MILLIONEN, ZU PREISEN VON 2004)

	2004	2005	2006	2007
GLOBALE ODA	7534 (6064)	10013 (8059)	10187 (8199)	10785 (8681)
BILATERALER SCHULDENERLASS (Global)	567 (456)	3453 (2779)	2677 (2154)	2521 (2029)
GLOBALE ODA (ohne bilateralen Schuldenerlass)	6967 (2251)	6560 (5280)	7510 (6045)	8264 (6652)
ODA AN SUBSAHARA AFRIKA (SSA)	2797 (2251)	3356 (2701)	4538 (3653)	3329 (2680)
BILATERALER SCHULDENERLASS (SSA)	252 (203)	1396 (1123)	2129 (1714)	610 (491)
MULTILATERALE ODA AN SSA	1593 (1282)	972 (783)	1430 (1151)	1552 (1249)
BILATERALE ODA AN SSA (ohne bilateralen Schuldenerlass)	952 (766)	987 (795)	979 (788)	1168 (940)
ODA AN SSA (ohne bilateralen Schuldenerlass)	2544 (2048)	1960 (1577)	2409 (1939)	2720 (2189)

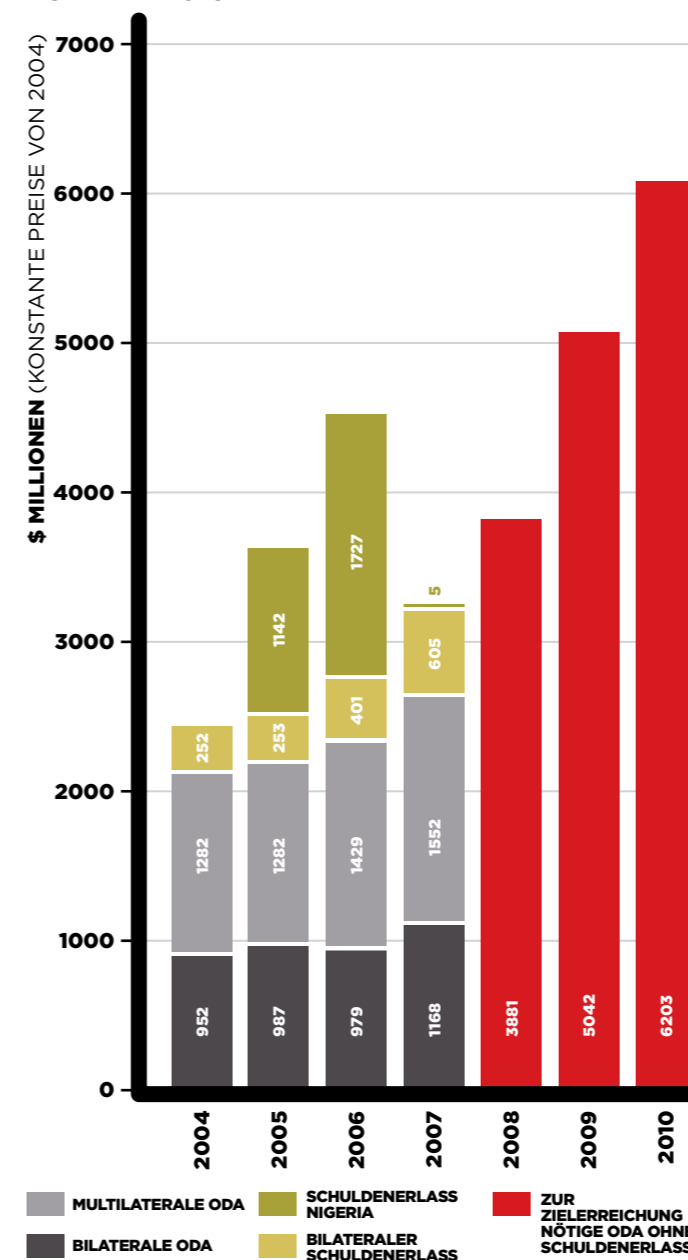
WELCHE FORTSCHRITTE MUSS DEUTSCHLAND ZUR ERREICHUNG DER VORGABEN FÜR ODA-LEISTUNGEN AN AFRIKA MACHEN?

Alle Beträge in diesem Abschnitt werden in Euro auf dem Preisniveau von 2007 und in US-Dollar auf dem Preisniveau von 2004 dargestellt, um sowohl einen Vergleich mit dem aktuellen deutschen Haushaltsplan als auch mit den DAC-Beträgen zu ermöglichen, die an anderen Stellen des DATA Berichts auf dem Preisniveau von 2004 dargestellt sind.

Um einen linearen ODA-Anstieg zu realisieren und bis 2010 seine Zielvorgabe von €5,154 Milliarden (\$6,204 Milliarden zu Preisen von 2004) zu erreichen, müsste Deutschland seine ODA im Jahr 2008 ohne Berücksichtigung bilateraler Schuldenerlasse um €965 Millionen (\$1,161 Milliarden zu Preisen von 2004) erhöhen, um auf insgesamt €3,225 Milliarden (\$3,881 Milliarden zu Preisen von 2004) zu kommen.³ Dies entspräche einer Erhöhung von 42,7% gegenüber 2007.⁴

ABBILDUNG 2

DEUTSCHLANDS ODA AN DIE SUBSAHARISCHEN LÄNDER AFRIKAS UND VERLAUFSKURVE BIS ZUM ZIEL 2010



GESCHÄTZTE ERHÖHUNG 2007-08
€527mio (\$634mio ZU PREISEN VON 2004)
NOTWENDIGE ERHÖHUNG 2007-08
€965mio (\$1,161mrd ZU PREISEN VON 2004)

Aufgrund von Budgetschätzungen geht DATA davon aus, dass sich die globalen ODA-Leistungen Deutschlands zwischen 2007 und 2008 um rund €870 Millionen (\$1,047 Millionen zu Preisen von 2004) auf insgesamt €7,736 Milliarden (\$9,311 Milliarden zu Preisen von 2004) erhöhen werden.⁵ Dieser Zuwachs ist zum Großteil für das Budget des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) vorgesehen, das den größten Teil der Entwicklungsausgaben verwaltet. Weitere ODA-Erhöhungen gehen u.a. auf finanzielle Mittel aus der Versteigerung von CO2-Zertifikaten zurück. Erwartungsgemäß werden ca. zwei Drittel der Budgeterhöhungen des BMZ und mindestens 40% der übrigen Steigerungen an die subsaharischen Länder Afrikas fließen.⁶ Auf der Grundlage dieser Zahlen werden die ODA-Leistungen an die Region um ca. €527 Millionen (\$634 Millionen zu Preisen von 2004) auf insgesamt €2,786 Milliarden (\$3,353 Milliarden zu Preisen von 2004) ansteigen. Obwohl dies ein starker Zuwachs ist, beträgt er weniger als die Erhöhung von €965 Millionen (\$1,161 Millionen zu Preisen von 2004), die erforderlich wäre, um auf Kurs zu gelangen.

Die Beträge im Diagramm links beziehen sich auf konstante Preise von 2004. Die entsprechenden Zielbeträge für 2008, 2009 und 2010 zu Preisen von 2007 betragen \$4,414 Milliarden, \$5,735 Milliarden bzw. \$7,056 Milliarden.

TRÄGT DEUTSCHLAND SEINEN TEIL BEI, UM DIE SEKTORALEN ZUSAGEN DER G8 ZU ERFÜLLEN?

Am 26. und 27. September 2007 hielt die Bundesregierung eine erfolgreiche Geberkonferenz zu Gunsten des Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria (GFATM) in Berlin ab. Als Gastgeber verdoppelte Deutschland seine jährlichen Beiträge für den Zeitraum 2008 bis 2010 auf €200 Millionen (\$273,8 Millionen).

Im Bereich Wasser und Sanitärversorgung ist Deutschland mit seinen Beiträgen auf Kurs. Mit Investitionen in Höhe von \$77 Millionen in diesem Sektor leistete Deutschland 2006 für Afrika in absoluten Zahlen den größten Beitrag für die Wasser- und Sanitärversorgung des Kontinents. Im Bildungsbereich dagegen liegen die deutschen Entwicklungsausgaben nicht auf Kurs. Gleiches gilt für seine Position im Bereich Handel, wo Deutschland als wichtiges EU-Mitglied großen Einfluss auf die Verhandlungspositionen der Europäischen Kommission nimmt.

Deutschland hat eine Erhöhung seiner ODA-Leistungen „unterstützt durch innovative Finanzmechanismen“ zugesagt und wird 2008 erstmalig ODA-Ressourcen mittels innovativer Finanzinstrumente mobilisieren. Es steht derzeit allerdings noch nicht fest, wie hoch der an die subsaharischen Länder Afrikas fließende Anteil dieser Mittel sein wird.

Abbildung 3 zeigt die Leistungen und Anstrengungen Deutschlands in Bezug auf die einzelnen sektoralen Zusagen von 2005, die DATA in den Bereichen Schuldenerlass, Handel, Bildung, Gesundheit sowie Regierungsführung und Sicherheit analysiert. Außerdem beleuchtet dieser Abschnitt die wesentlichen Veränderungen der Vergangenheit und die relevanten Entwicklungen bei den deutschen ODA-Leistungen in diesen Sektoren. In diesem Abschnitt werden unter anderem die aktuellsten Zahlen des DAC verwendet, die die Geberzusagen aus dem Jahr 2006 darstellen.

ÜBERWACHUNG DER ZUSAGEN

ABBILDUNG 3

AUF KURS SCHULDEN

- Bis zum 30. September 2007 hat Deutschland für den Zeitraum 2007 – 2008 freihändig auszahlbare Zusagen in Höhe von \$68,7 Millionen erteilt, um die „International Development Association“ (IDA) für Kosten der Multilateralen Entschuldungsinitiative (MDRI) zu entschädigen. Darüber hinaus erteilte Deutschland freihändig auszahlbare Zusagen in Höhe von \$712,4 Millionen für den Zeitraum 2009 – 2016 und zustimmungspflichtige Zusagen in Höhe von \$2,95 Milliarden für den Zeitraum 2017 – 2044.
- Deutschland hat Beiträge in Höhe von \$2,143 Milliarden an „IDA15“ zugesagt. Neben der formalen Kompensierung für die Kosten der MDRI zeigt dieser allgemeine Beitrag an die IDA den politischen Willen, zu gewährleisten, dass die IDA als größter Beitragszahler der MDRI angemessen entschädigt wird.
- Deutschland hat die bilateralen Schulden der hoch verschuldeten Entwicklungsländer (HIPC) zu 100 Prozent erlassen. Hierzu gehören auch 100 Prozent der nicht-konzessionären Schulden nach dem Cut-off-Date.

WASSER UND SANITÄRVERSOR- GUNG

- Der DATA Bericht legt die G8-Zusage für den Sektor Wasser und Sanitärversorgung dahingehend aus, dass Geberländer je 5,5% ihrer ODA-Leistungen an Afrika diesem Sektor zukommen lassen sollen. 2006 wies Deutschland diesem Sektor über 5,4% (\$263 Millionen) zu. Gemäß DATAs Auslegung entspricht dies 99% der Verpflichtung.
- Mit der Bereitstellung von \$77 Millionen im Jahr 2006 für die grundlegende Wasser- und Sanitärversorgung ist Deutschland auch volumenmäßig das größte Geberland für diesen Subsektor.
- Deutschland hat sich ein neues Ziel von jährlich €350 Millionen für den Wassersektor auf globaler Ebene gesteckt. Mit einer Gesamtverpflichtung von rund €360 Millionen im Wassersektor wurde diese Zusage 2007 übertroffen, wobei der Fokus insbesondere auf Afrika lag.⁷

AUF KURS ODER AB VOM KURS IST NICHT MESSBAR, DOCH FORTSCHRITTE IN DEN FOLGENDEN BEREICHEN WERDEN BEWERTET

GESUNDHEIT

- 2006 beliefen sich die Ausgaben im Gesundheitssektor für die subsaharischen Länder Afrikas auf insgesamt \$277 Millionen, ein Rückgang von 1,6% gegenüber 2005.
- Weltweit sagte Deutschland 2007 €300 Millionen (\$468 Millionen) und 2008 €400 Millionen (\$623 Millionen) an bilateraler Unterstützung für die Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und Tuberkulose sowie für den Ausbau von Gesundheitssystemen zu.⁸
- Deutschland hat jüngst einen längerfristigen Investitionsplan in Höhe von €4 Milliarden (\$6,2 Milliarden) für den Kampf gegen HIV/Aids, Malaria, Tuberkulose und für den Ausbau von Gesundheitssystemen zwischen 2008 und 2015 ins Leben gerufen.⁹
- Deutschland hat seine für 2007 zugesagten \$117 Millionen in den Globalen Fonds eingezahlt. Für den Zeitraum 2008 bis 2010 wurden \$894,1 Millionen zugesagt.¹⁰
- 2007 zahlte Deutschland €1 Million (\$1,6 Millionen) und 2007 €1,07 Millionen (\$1,7 Millionen) an die weltweite Initiative zur Ausrottung von Polio (GPEI) der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Im Rahmen der GPEI sagte Deutschland 2007 eine Summe von €10 Millionen (\$15,6 Millionen) für Nigeria zu.

REGIERUNGSFÜH- RUNG UND SICHERHEIT

- Deutschland hat dem internationalen Finanzfonds der Initiative zur Verbesserung der Transparenz in der Rohstoffindustrie (EITI) €1 Million (\$1,6 Millionen) zugesagt und weitere €300.000 (\$468.000) zur Unterstützung des internationalen Sekretariats in Oslo. Darüber hinaus sagte Deutschland €1 Million (\$1,6 Millionen) für eine Public-Private-Partnership-Initiative zur Förderung EITI-bezogener Telekommunikationsprojekte zu. Auf bilateraler Basis werden die EITI-Prozesse in der Demokratischen Republik Kongo, in Ghana und in der CEMAC-Region in Form von technischer Entwicklungszusammenarbeit unterstützt.¹¹
- Seit 2003 hat Deutschland über €700.000 (\$1.1 Millionen) in Form von technischer Zusammenarbeit zu Gunsten des African Peer Review Mechanism (APRM) zur Verfügung gestellt. Auf dem Heiligendamm-Gipfel kündigte Deutschland für den Zeitraum 2008 - 2009 die Förderung des APRM-Prozesses in Höhe von €4 Millionen (\$6,2 Millionen) an, und zwar durch technische Zusammenarbeit auf regionaler und nationaler Ebene und durch einen Beitrag an den APRM-Treuhandfonds. Auf Länderebene arbeiten Ghana, Kenia, Benin, Mosambik, Nigeria, Ruanda und Uganda im Rahmen des APRM mit der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) zusammen. Die Beiträge der deutschen Regierung an den APRM-Treuhandfonds werden zurzeit in Besprechungen mit dem APRM-Gremium und dem Sekretariat abschließend geregelt.¹²
- Im März 2008 kündigte Deutschland einen Beitrag von \$10 Millionen für den „Peacebuilding Fund“ der Vereinten Nationen an.¹³

- Mit einem Beitrag von \$6,6 Millionen trat Deutschland 2007 dem UN-Nothilfefonds „CERF“ bei. Für 2008 hat Deutschland \$14,8 Millionen in den CERF eingezahlt.¹⁴
- Mit €3 Millionen (\$4,7 Millionen) unterstützte Deutschland 2006 die technische Zusammenarbeit zur Stärkung der Regierungsführung im Südsudan. Mit einem Beitrag von €410.000 (\$639.000) unterstützte Deutschland 2006 die Finanzierung der siebten Runde der Darfur-Friedensgespräche. Darüber hinaus wurde 2007 ein Beitrag von €350.000 (\$546.000) in den „Darfur Peace and Stability Fund“ eingezahlt.¹⁵
- Die Beiträge Deutschlands für UNMIS betragen 2006 \$98,2 Millionen (€78,6 Millionen) und 2007 \$92,3 Millionen (€66,5 Millionen).

INNOVATIVE FINANZMECHANISMEN

- Deutschland hat eine Erhöhung seiner ODA-Leistungen „unterstützt durch innovative Finanzmechanismen“ zugesagt und wird 2008 erstmalig ODA-Ressourcen mittels innovativer Finanzierungen mobilisieren. Deutschland versteigert knapp 10% der zugewiesenen CO2-Zertifikate an die deutsche Industrie. Der Initiative sollen €400 Millionen (\$547,6 Millionen) zufließen, von denen €120 Millionen (\$164,3 Millionen) für Klimaprojekte in Entwicklungsländern eingesetzt werden sollen.

NICHT AUF KURS

BILDUNG

- 2006 stellte Deutschland lediglich \$37 Millionen an bilateralen Unterstützungsleistungen für das Grundschulwesen in Afrika zur Verfügung, weniger als ein Viertel seines anteiligen Beitrags („fair share“) zu einem universalen Zugang zu Grundschulbildung. Um einen angemessenen Beitrag zum Gesamtbetrag zu leisten, müsste Deutschland seine Unterstützung 2008 um \$219 Millionen auf insgesamt \$256 Millionen erhöhen. 2007 wurden dem Bildungsbereich weltweit €120 Millionen (\$150,6 Millionen) zugewiesen. Es ist jedoch noch unklar, wie viel hiervon an Afrika fließen wird.
- Deutschland unternahm bedeutende Anstrengungen, um das in Heiligendamm gegebene Versprechen umzusetzen, die Finanzierungslücke von \$500 Millionen zu Gunsten der Länder der Fast Track Initiative (FTI) zu schließen. Für Ende 2007 plante die deutsche Regierung die Zuteilung weiterer \$41 Millionen an FTI-Länder, womit ihr Anteil an der Finanzierungslücke für 2007 erreicht wäre. Aufgrund haushalterischer Einschränkungen musste sich Deutschland jedoch darauf beschränken, 2007 davon nur \$21 Millionen bereitzustellen. Diese Mittel wurden zur Unterstützung des Bildungssektors in drei afrikanischen FTI-Ländern eingesetzt. Die restlichen \$21 Millionen, die Anfang 2008 ausgezahlt werden sollten, werden aufgrund befristeter Einschränkungen durch den Bundestag bei den zweckgebundenen Korbfinanzierungen (Basket Funding) unter Umständen gar nicht mehr ausgezahlt.
- 2007 verpflichtete sich Deutschland zur Zahlung von \$4,2 Millionen an den „Catalytic Fund“ der „Fast Track Initiative“. Weitere \$7 Millionen sind für 2008 und 2009 zugesagt.¹⁶

HANDEL

- Deutschland ist in der Doha-Entwicklungsrunde und den Verhandlungen über Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPA) der Europäischen Union vertreten. Die EU ist einer der Hauptakteure der Doha-Verhandlungen und setzt sich weiterhin für einen erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen ein. Divergierende Interessen im Agrarsektor sowie bestehende Interessen an Marktzugängen in den Bereichen Industriegüter und Dienstleistungen behindern auch weiterhin Fortschritte auf diesem Gebiet.
- Die EU ist der größte Zahler von Subventionen für den eigenen Agrarsektor: Nach Schätzungen der OECD hat die EU 2006 rund \$63 Milliarden für Agrarsubventionen ausgegeben.¹⁷ Deutschland war 2006 Nettozahler von jährlich €3,6 Milliarden (\$4,5 Milliarden) zur Gemeinsamen Agrarpolitik der EU.
- 2007 unterzeichnete die EU vorläufige Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPA) mit 18 afrikanischen Ländern. Diese Abkommen sehen einen zollfreien Zugang zum EU-Markt sowie verbesserte Ursprungsregeln in einigen Exportbereichen vor. Im Gegenzug hierzu wird von den afrikanischen Ländern erwartet, ihre Märkte nach und nach für EU-Produkte zu öffnen. Die EU würde die EPA-Abkommen mit Afrika gerne umfassender gestalten und unter anderem auch Zusagen in den Bereichen Dienstleistungen, staatliche Beschaffung und Investitionen mit einbeziehen. Zahlreiche afrikanische Länder sowie die Afrikanische Union und die afrikanische Zivilgesellschaft haben jedoch mit Besorgnis auf diesen weiter reichenden Ansatz reagiert. Die Verhandlungen über die Inhalte der „vollständigen EPA“ sollen bis Ende 2008 abgeschlossen sein.
- Im Rahmen des Programms Everything But Arms (EBA), das einen fast 100-prozentigen Marktzugang vorsieht, kann den am wenigsten entwickelten Ländern (Least Developed Countries, LDCs) außerdem zoll- und quotenfreier Zugang zum EU-Markt gewährt werden. Dieses Programm erfasst jedoch nicht alle afrikanischen Länder und wurde auch deshalb kritisiert, weil es weiterhin an komplizierten Ursprungsregeln festhält, die für arme Länder schwer umzusetzen sind.
- Auf der Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation (WTO) in Hongkong im Jahr 2005 sagte die EU eine Erhöhung der handelsbezogenen Entwicklungszusammenarbeit (Aid for Trade, AFT) für alle Entwicklungsländer bis 2010 um €2 Milliarden (\$2,5 Milliarden) pro Jahr zu.
- 2006 betrug der deutsche bilaterale Beitrag für „Aid for Trade“ (in der engen Definition, d. h. für handelsbezogene technische Zusammenarbeit) \$34,99 Millionen. Im selben Zeitraum trug Deutschland \$261,21 Millionen zu EU-Maßnahmen für die handelsbezogene technische Zusammenarbeit bei; weitere \$5,4 Millionen gingen an Maßnahmen, die multilaterale Organisationen wie die WTO, UNCTAD (Handels- und Entwicklungskonferenz), das UNDP (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen) und das ITC (Internationales Handelszentrum) implementierten. Insgesamt beliefen sich diese Beiträge 2006 auf \$301,6 Millionen.
- Deutschland verfügt außerdem über einen strategischen Fonds (den Monterrey-Fonds) in Höhe von €9 Millionen (\$14 Millionen), der darauf ausgerichtet ist, handelsrelevante Aspekte in bestehende bilaterale Projekte und Programme zu integrieren.

WIRKSAMKEIT UND QUALITÄT DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT DEUTSCHLANDS

Deutschland nimmt im Rahmen einer Bewertung anhand von zehn Indikatoren in vier Bereichen unter den G7-Ländern den dritten Platz bei der Wirksamkeit und Qualität der Entwicklungszusammenarbeit ein. Berücksichtigt wurden die Bereiche „Transparenz und Berichterstattung“, „Vorhersagbarkeit“, die „Nutzung nationaler Systeme“ und „Lieferaufbindung und Beschaffungswesen“. Deutschland verfehlte den von Kanada erzielten zweiten Platz nur knapp. Was die Vorhersagbarkeit seiner Entwicklungsunterstützung angeht, schnitt es besonders gut ab.

Aus der „Pariser Deklaration zur Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit“ geht ein zunehmender Konsens darüber hervor, was zur optimalen Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit erforderlich ist. Die Staaten der G8 verwiesen hierauf, als sie sich in Gleneagles darauf verständigten, „alle in der Pariser Deklaration zur Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit erteilten Zusagen umzusetzen und sich diesbezüglich evaluieren zu lassen.“ Zur Bewertung der Fortschritte der einzelnen Länder hat DATA vier Bereiche für die Wirksamkeit der Entwicklungshilfe ausgewählt: Vorhersagbarkeit (gemessen daran, inwieweit die geplante Entwicklungszusammenarbeit umgesetzt wird), Transparenz und Berichterstattung (gemessen daran, inwieweit sich die Entwicklungszusammenarbeit in den Budgets der Empfängerländer niederschlägt), die Nutzung nationaler Systeme (gemessen daran, inwieweit die Entwicklungszusammenarbeit bestehende Systeme der Empfängerländer nutzt), sowie die Lieferaufbindung und Nutzung lokaler Beschaffungssysteme. Diese vier Bereiche wurden sowohl aufgrund ihrer Bedeutsamkeit als auch aufgrund der Verfügbarkeit von Daten ausgewählt.

Deutschland schneidet in einer Reihe der wichtigsten von DATA ausgewählten Wirksamkeitsindikatoren relativ gut ab, vor allem bei der Vorhersagbarkeit. Weniger gut schneidet Deutschland dagegen im Hinblick auf die Transparenz und die Berichterstattung gegenüber Empfängerländern ab. In diesen Bereichen belegt es sowohl bei den DAC- als auch den DRI-Parametern lediglich Platz fünf. Auch bei der Nutzung lokaler Beschaffungssysteme steht Deutschland an fünfter Stelle.

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Deutsche ODA-Leistungen an die subsaharischen Länder Afrikas stiegen 2007 an, und dank der wichtigen Zusagen, die im Rahmen des G8-Gipfels in Heiligendamm gemacht wurden, wird sich dieser Anstieg auch 2008 fortsetzen. Es ist von großer Bedeutung, dass die Unterstützung für die in Heiligendamm gemachten Zusagen in den laufenden Haushaltsverhandlungen ausgebaut und langfristig aufrechterhalten wird, und dass Deutschland sein Versprechen einhält, einen Großteil der erhöhten ODA-Leistungen nach Afrika fließen zu lassen. Der 2007 eingeschlagene Trend muss über die nächsten Jahre weitergeführt werden, um Deutschlands langfristiges Engagement im Kampf gegen Armut und Krankheit zu demonstrieren. Europa erwartet von Deutschland einen konkreten Zeitplan zur Erfüllung dieser Versprechen.

FUSSNOTEN

■ EINFÜHRUNG

¹ Diese 18 Länder sind Benin, Botswana, Kamerun, Kapverden, Äthiopien, Gambia, Ghana, Mali, Mauritius, Mosambik, Namibia, Ruanda, Sao Tomé und Príncipe, Senegal, Sierra Leone, Tansania und Uganda.

² Johnson-Sirleaf E. and Radelet S. 'The Good News Out of Africa: Democracy, Stability and the Renewal of Growth and Development'. Center for Global Development Essay. February 2008, p.4. <http://www.cgdev.org/content/publications/detail/15416/>

³ Diese Gruppe repräsentiert mehr als 70 Prozent der afrikanischen Staaten, die den completion point erreicht haben.

⁴ Gleneagles Communiqué.

■ ZUSAMMENFASSUNG

¹ Die ursprünglich in Gleneagles gegebenen Zusagen wurden von einer ursprünglichen Verpflichtung der G8, Zuwendungen an die subsaharischen Länder Afrikas um \$26,1 Milliarden zu erhöhen, auf aktuell \$21,8 Milliarden korrigiert. Für diese Korrektur gibt es zwei Hauptgründe: 1) Direkte Klarstellungen der Geberländer: Kanada machte konkrete Angaben zum Basisbetrag, auf dessen Grundlage es seine Zuwendungen an Afrika verdoppeln würde, und Frankreich verschob seinen Stichtag zur Erreichung von 0,7% des BNE von 2012 auf 2015. 2) Halbherzige Umsetzung: Einige Geberländer stützten sich in ihren Zusagen auf einen Anstieg des Bruttonationaleinkommens (BNE), eine Erhöhung von Zuwendungen für globale Projekte und/oder für Projekte der subsaharischen Länder Afrikas und/oder auf gesteckte Zwischenziele. Da die globalen Zuwendungen langsamer angestiegen sind, als zur Erreichung der für 2010 geplanten Gesamtsumme notwendig war, hat sich die Größenordnung der Gesamtsumme der Zuwendungen für die subsaharischen Länder Afrikas entsprechend reduziert. Darüber hinaus hatte die Verfehlung eines Zwischenziels für 2007 durch ein Geberland (Vereinigtes Königreich) zur Folge, dass der Entwicklungsverlauf für 2010 neu entworfen wurde, wodurch das Gesamtziel des Vereinigten Königreichs für 2010 niedriger ausfiel.

² Die G8 ist das Forum, in welchem diese Zusagen gemacht wurden. Russland verpflichtete sich jedoch weder auf ODA, noch ist es Mitglied der Welthandelsorganisation (WTO), und damit auch nicht in der Lage, in gleicher Weise wie andere Mitglieder der G8 Handelszusagen zu machen. Doch ist Russland an mehreren der politischen wie sektorspezifischen Verpflichtungen der G8 beteiligt. Aus diesen Gründen bezieht sich der Bericht manchmal auf die G8 und manchmal auf die G7 (G8-Staaten ohne Russland).

³ DATA hat zur Schätzung für die ODA Japans im Jahr 2010 im restlichen Bericht angenommen, dass die multilaterale ODA Japans an die Region mindestens ebenso schnell wachsen wird wie die globalen ODA-Werte. DATA hofft, dass anstelle dieser Übergangsschätzung eine neue multilaterale Zusage veröffentlicht wird, doch für diesen Bericht rechnete DATA den Gesamtbeträgen für 2007 einen leichten Anstieg hinzu, um für 2010 einen Zielwert von Y235,5 Mrd. (\$2,235 Mrd. zu Preisen von 2004) zu veranschlagen.

⁴ Vorausgesetzt, die in der Comprehensive Spending Review (CSR) für 2008 - 2009 angegebenen Beträge enthalten keinen Schuldenerlass.

■ DEUTSCHLAND

¹ http://www.g-8.de/nn_93938/Content/DE/Artikel/G8Gipfel/2007-06-08-meldung-bk-afrika-arbeitssitzung.html

² ODA-Leistungen werden im DATA Bericht gemäß den Angaben des Entwicklungshilfeausschusses (Development Assistance Committee = DAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) dargestellt. Im DAC-Bericht werden die ODA-Zahlen auf zweierlei Arten ausgewiesen: Einmal unter Berücksichtigung bilateraler Schuldenerlasse und einmal ohne. In diesem Bericht verwendet DATA die ODA-Zahlen ohne bilaterale Schuldenerlasse. Multilaterale Schuldenerlasse werden in den ODA-Zahlen im Rahmen von Zahlungen über die Internationale Entwicklungsorganisation der Weltbank (IDA) und anderer Entwicklungsbanken berücksichtigt. Darüber hinaus werden Geberländer auch im Schuldenerlass-Kapitel für Erfolge bei der bilateralen Entschuldung gewürdigt. Alle in diesem Bericht enthaltenen ODA-Angaben des DAC beziehen sich unter Verwendung der DAC-Deflatoren auf das Preisniveau von 2004.

³ Dieser Betrag bezieht sich auf das Preisniveau von 2004. Auf das Preisniveau von 2007 bezogen beträgt das Planziel \$4,414 Milliarden.

⁴ Für Abbildung 2 und zur Festlegung einer Trendlinie für die ODA-Zusagen der einzelnen Länder gegenüber den subsaharischen Ländern Afrikas hat DATA den Mittelwert aus multilateralen ODA für die Jahre 2004 und 2005 gebildet, um die „Unregelmäßigkeiten“ der multilateralen Beiträge auszugleichen. Multilaterale Beiträge werden häufig in Form mehrmals jährlich vorgenommener Aufstockungen geleistet, die die ODA-Leistungen eines Vergleichsjahres erheblich künstlich erhöhen oder reduzieren können.

⁵ Bundesanzeigerverlag, „Bundshaushaltsplan 2008, Einzelplan 23“ und http://www.bundestag.de/aktuell/hib/2008/2008_100/03.html. Der größte unbekannt Faktor in Bezug auf die ODA-Leistungen 2008 ist die Höhe der deutschen Schuldenerlasse (die im DATA Bericht allerdings ohnehin nicht berücksichtigt werden). Zu den weiteren Variablen gehören Fortschritte bei Auszahlungen öffentlicher Darlehen, der Beitrag der Bundesländer und der ODA-anrechenbare Anteil am Haushaltsplan der EU.

⁶ Mitteilung des BMZ vom 3. März 2008 an Parlamentarier (für den BMZ-Teil der Erhöhungen) sowie Berechnungen zu welchem Teil vergangene ODA-Erhöhungen für Afrika aufgewendet wurden (für den restlichen Teil der Erhöhung).

⁷ Basierend auf einer direkten Korrespondenz mit dem BMZ, 1. April 2008.

⁸ Basierend auf einer direkten Korrespondenz mit dem BMZ, 1. April 2008.

⁹ http://www.bmz.de/de/presse/aktuelleMeldungen/2007/juni/20070607_hiv/index.html

¹⁰ www.theglobalfund.org

¹¹ Ibid.

¹² Ibid.

¹³ <http://daccessdds.un.org/doc/UNDOC/GEN/N07/439/33/PDF/N0743933.pdf?OpenElement>

¹⁴ <http://ochaonline.un.org/Default.aspx?alias=ochaonline.un.org/cerf> und http://ochaonline.un.org/cerfhtml/PC_2008_190308.pdf

¹⁵ Basierend auf einer direkten Korrespondenz mit dem BMZ, 1. April 2008.

¹⁶ http://www.fasttrackinitiative.org/library/CF_statusreport_dec07.pdf

¹⁷ OECD Producer Support Estimate, Schätzung für 2006.

DATA setzt sich auf politischer Ebene für die Bekämpfung von extremer Armut und Aids in Afrika ein. DATA drängt die Regierungen der Industrienationen weltweit, ihre bestehenden Versprechen gegenüber Afrika einzuhalten. DATA fordert, dass in der Handels-, Entwicklungs-, und Entschuldungspolitik ein neuer Kurs eingeschlagen wird, der den Menschen Afrikas dazu verhilft, eigenständig auf den Weg zu langfristigem Wohlstand und zu Stabilität zu gelangen. DATA ruft auch die Staats- und Regierungschefs Afrikas auf, Demokratie, Rechenschaftspflicht und Transparenz so zu stärken, dass die Bürgerinnen und Bürger Afrikas besser befähigt werden, ihre Entwicklung in die eigenen Hände zu nehmen.

Ende 2007 schloss sich DATA offiziell mit ONE: The Campaign to make Poverty History zu einer neuen Organisation für Interessenvertretung und öffentliche Kommunikation namens ONE zusammen. Dieser Zusammenschluss wird international schrittweise umgesetzt. ONE widmet sich, unterstützt durch 2,4 Millionen Menschen, der Bekämpfung extremer Armut überall auf der Welt, mit besonderem Augenmerk auf Afrika.

ONE ist davon überzeugt, dass es bei diesen Fragen nicht um Wohltätigkeit geht, sondern um Gerechtigkeit und Gleichheit. Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit verfügen wir über die Mittel, die Wissenschaft und die Technik, um extremer Armut ein Ende zu setzen. Aus dieser beispiellosen Chance ergibt sich die Verantwortung zum Handeln.

Mehr ist unter WWW.ONE.ORG zu erfahren.

Den DATA Bericht finden Sie online unter WWW.ONE.ORG/REPORT

KONTAKTINFORMATIONEN FÜR DATA

ONE
1400 Eye St, NW
Suite 600
US-Washington, D.C. 20005
Vereinigte Staaten

DATA/ONE
111 Wardour Street
GB-London
W1F 0UH
Vereinigtes Königreich

DATA/ONE
Reinhardstr. 47
D-10117 Berlin
Deutschland

DATA/ONE
3 Kikuyu Close,
Off Nairobi Street
NI-Wuse 2, Abuja, F.C.T.
Nigeria



debt AIDS trade africa